



78M 401 nicht DLG darst

Leiden red.

Das  
Verlangen der Gläubigen/  
nach der  
klaren und offenbaren **G**es<sup>u</sup>s-Schau/  
aus den Worten Pauli:

**G**hristus ist mein Leben/und Sterben ist mein Gewinn;  
Ich habe Lust abzuschneiden / und bey **G**hristo zu seyn/

*Phil. I, 21. 23.*

Be<sup>y</sup> dem

traurigen und betrubten Todes=<sup>W</sup>all/

Der Weyland

Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen/Frauen/

**E**lisabeth **J**uliana /

Herzoginn zu Braunschweig und Lüneburg/gebob<sup>r</sup>  
ner **H**erzoginn zu Schleswig-Holstein/Stormarn und der  
Dithmarsen/Gräfinn zu Oldenburg und Delmenhorst/  
unserer gnädigst-gewesenen regierenden  
**H**erzoginn und theuersten Landes=<sup>M</sup>utter/

Des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/Herrn/

**A**nthon **U**richs /

Regierenden **H**erzogen zu Braunsch. und Lüneb.

Herzlich geliebtesten **F**rau Gemahlinn/

In einer

**R**eich- und **B**edächtniß=<sup>P</sup>redigt/

Am Sonntage *Misericordias Domini*, Anno 1704.  
geseiget und vorgestellet/

von

**G**EORGIO **N**ITSCHIO, Pastore zur Heil. Dreyfaltigkeit.

Wolffenbüttel / druckts Christian Bartsch / privilegirter Hof- und Cansley=<sup>B</sup>ucher.

AK





Nicht nach Welt / nach Himmel nicht /  
 Meine Seele rufft und stöhnet /  
 JESUM wünscht sie / und sein Licht /  
 Der mich hat mit Gott versöhnet /  
 Der mich frey macht vom Gericht /  
 Meinen JESUM laß ich nicht.

Andächtige / Hochbetrübte / und durch Christi  
 Blut theuer erkauffte Werken!



Je einmahls jene Griechen den süßest-  
 und holdseligsten Heyland zu sprechen  
 beehrten / so giengen sie zu Philippo,  
 und sagten zu demselben: Herr! wir  
 wolten gern Jesum sehen / zu le-  
 sen bey dem Evangelisten Joh. im 12. cap.  
 v. 21. Mercket M. L. gleich Anfangs /  
 die höffliche Bezeigung / mit welcher  
 diese Griechen / dem Philippo zuvorkamen. Sie nannten ihn  
 einen Herrn. Herr! sagten sie. Philippus war nur  
 ein schlecht und einfältiger Mensch; Nachdem er aber einer  
 von denen / die zu Christi Hauß- und Günst-Genossen mitge-  
 hörten / siehe / so gedachten sie bey sich: Er ist sein werth /  
 daß wir ihm diß erzeigen / und nannten ihn aus einer  
 Ehr-erbietigen Höfflichkeit und höfflichen Ehrerbietigkeit / einen  
 Herrn. Wol! Wer einem Narren Ehre anlegt /  
 sagt

sagt Salomo/ das ist/ als wenn man einen edlen Stein/  
 auff den Raben-Stein würffe/PROV. XXVI, 8; Wer  
 aber die Gottsfürchtigen/ die die ganze Welt/mit all ihrer  
 Lust/hinter sich zurücke werffen/ und durch alle Schwierigkei-  
 ten/ so Menschen und Teuffel wider sie machen/ hindurch bre-  
 chen/ geziemender Maassen/ehret/ der wird/ nach den Wor-  
 tendes Vaters Salomonis, wol bleiben ps. xv, 4. Allein/  
 wir müssen fürs andere vernehmen/ was es doch eigentlich ge-  
 wesen/das diese Griechen/vom Philippo, begehret? Sie baton/  
 daß er ihnen einen freyen Zutritt zu Christo möchte schaffen:  
**Wir wollten gern Iesum sehen!** lauter ihr Anbrin-  
 gen. Man wird von selbst ermessen/ daß die Vorbitte der  
 verstorbenen Heiligen/ welche unter denen Römisch, Catho-  
 lischen/ in einer fast scharffen Übung/ allhie gans und gar kei-  
 nen Grund. Denn was man von einem Lebendigen/ der  
 zugegen/ kan bitten/ das läst sich nicht gleich bey einem  
 Verstorbenen/ der abwesend ist/ suchen. Und welch ein ver-  
 kehrt- und unbesonnener Handel würde es auch nicht seyn/  
 wenn man den dreyeinigen Gott/ der allenthalben zugegen/  
 und durch den Glauben/ in unserm Herzen zu wohnen verspro-  
 chen/ wolte fürübergehen/ und sich erst/ um eine Vorbitte bey  
 einem Heiligen umthun? Wenn aber die Griechen/ den Er-  
 löser des Menschlichen Geschlechts zu sehen verlangten/ so  
 war solches Sehen/ nicht ein blosses Sehen/ denn dazu  
 hätten sie ohne Philippo wol kommen können; sondern sie be-  
 gehrten Ihn auf die Art zu sehen/ wie Paulus seine Römer  
 cap. I, II. Remlich/ sie wolten sich mit ihm/ in ein Gespräch  
 einlassen/ und etwas geistlicher Gaben/ zu ihrer Stärckung/  
 von ihm erhalten; Dieserwegen sagten sie zu Philippo:  
**Herr! wir wollten gern Iesum sehen.**

**Andächtige in B D Z Z!** Jetztbesagter Griechen  
 Wunsch/ ist/

(1.) Aller Patriarchen und Gläubigen Alten Te-  
 staments/ ihr Wunsch gewesen; Diese rieffen/ mit einer  
 heiligen Ungedult: **Wir wollten gern Iesum sehen!**  
 Viele Propheten und Könige wollten sehen/ das ihr  
 sehet/

seheth/ und habens nicht gesehen/ und hören/ das ihr  
höret/ und habens nicht gehöret/ sprach Christus vor-  
mahlen zu seinen Jüngern Luc. X, 24. Wenn ich auff ein  
Gleichniß denken darff/ so gemahnet mich die Kirche Alt-  
testaments nicht anders als die Mutter des Sisseræ und  
Tobia. Jene juckte ohne Unterlaß zum Fenster hinaus  
und fragte mit betrübter Stimme: **Warum verzeucht  
sein Wagen/das er nicht kömmt / und wie bleiben  
die Räder seiner Wagen so dahinden?** Judic. v, 28.  
Diese aber lieff alle Tage auff's Feld und sahe auff alle  
Strassen/da ihr Sohn herkommen solte/ob sie ihn etwa er-  
sehen möchte? Cap. X, 8. So machtens die Heiligen Al-  
tes Testaments eben: Sie warteten stets mit einer feurigen  
und unaufhörlichen Begierde ihres Herzens nach dem groß-  
sen Tröster/der das Joch ihrer Last und die Ruthe  
ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zer-  
brechen solte/ wie zur Zeit Midian El. ix, 4. Oben-  
bemeldeter Griechen-Wunsch ist auch vormahls

(2.) Der Heyden Wunsch gewesen. Diese äch-  
zetenebenfalls und sagten: **Wir wolten gern Jesum  
sehen!** Mit dem Munde zwar/haben sie ihr Verlangen nach  
Jesu nicht an den Tag gelegt; Denn wie hätten sie den  
können verlangen/an den sie nicht gläubten/ und wie hätten  
sie an den können glauben/von dem sie nichts gehöret? Was  
jene Sunamitin zu dem Propheten Elisa/ das mochten sie  
zu Gott dem Himmlichen Vater sagen: **Wenn habe ich  
wol einen Sohn von meinem Herrn gebeten?**  
4. Reg. IV, 28. Wie hätte uns ein solch Mittel der Selig-  
keit können in den Sinn kommen? Allein Noth gebietet Ver-  
langen und Mangel erwecket Wünschen. Wie ein dürres  
Land nach einem Regen seuffset/ und wie dorten Gott von  
den Insuln saget: **Die Insuln harren auff mich und  
warten auff meinen Arm El. li, 5;** Also haben auch  
die Heyden/ mit der That/ nach einem Erlöser geseuffet/wes-  
wegen

wegen Christus beym Propheten Haggai der Heyden Trost oder der Heyden Verlangen genemmet wird. Ihr Elend hat geschrieben/da ihr Herz und Zunge still geschwiegen. Obanghoger Griechen Wunsch ist auch

(3.) Der heiligen Engel Wunsch gewesen. Ich sage der heiligen Engel. Denn was die Teuffel anbetriffi/ so hats von denen so weit gefehlet/ das sie Christi Zukunfft gewünschet/das sie vielmehr aus denen Besessenen geruffen: Ach Jesu/ du Sohn Gottes/ was haben wir mit dir zu thun? Bist du herkommen uns zu quälen/ ehe denn es Zeit ist? Matth. viii, 29. Allein diejenigen/ die in der Wahrheit bestanden/ haben mit den Griechen einerley Sprache geführet; Wie verliessen sie nicht den Himmel und kamen hernieder auff Erden/ um das Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes anzuschauen? 1. Ep. Petr. I. 12. Sie fuhren auff und nieder auff des Menschen Sohn; Sie lobten Gott mit zusammengesetzter Stimme und jauchzten für Freuden über die Ankunfft dessen/der da kommen solte. Ehre sey Gott in der Höhe/ laudet der Jubel-Gefang dieser Morgen-Sterne/ Friede auff Erden und den Menschen ein Wohlgefallen Luc. ii, 14. Obbemeldter Griechen Wunsch ist auch noch jetzo

(4.) Aller Leb-Sinn-und Vernunft-losen Creatur ihr Wunsch. Weil diese der Eitelkeit wider ihren Willen unterworfen / so ruffet und schreyet sie/ wiewol mit stummer Zunge: Ach! wie gern gern/wolte ich Jesum kommen sehen. Paulus giebet ihr Verlangen in einem dreyfachen Gleichnisse zu erkennen. In dem Verlangen eines Gefangenen/ der ohn Unterlaß mit ausgestrecktem Halse und erhabenem Haupte zusiehet/ ob nicht bald einer da/ der die fröliche Botschafft seiner Erlösung bringe? In dem Verlangen eines Trägers/ der unter einer schweren Last so lange kuffet/ bis ihm dieselbe wird abgenommen. In

In dem Verlangen eines Weibes / die in Kindes-Nöth-  
ten arbeitet ; Wie diese nach nichts / als nach der Stun-  
de ihrer Entbindung ; so verlanget auch die gedachte Crea-  
tur nach nichts / als nach der Zukunft des Sohnes Gottes /  
an welcher sie von dem Dienste des vergänglichlichen Wesens  
wird befreuet und loßgemachet werden Rom. IIX, 19, 22.  
Obbemeldter Griechen Wunsch ist auch

(5.) Der Wunsch aller Heiligen Neues Testa-  
ments: Auch diese sprechen: Wir wolten gern **IC-**  
**sum** sehen! Sie sehen ihn zwar jeso schon / aber nur von  
Hinten zu; nur durchs Gitter; nur durch einen  
Spiegel in einem dunkeln Wort: Wann sie aber über  
Sonn und Mond seyn werden / so werden sie ihn sehen von  
Angesicht zu Angesicht / wie er ist. Und nach solchem Ge-  
hen haben sie eine recht enyrtige Begierde in ihrer Seele. Da-  
her es geschieht / daß so bald Christus nur saget: Ja / ich  
komme bald / Amen! sie alsofort anfangen zu seuffzen:  
Ja / komm Herr **ICsu!** Apoc. XVII, 19. Ach!  
komm doch bald / mein Aufenthalt / und reiß mich  
von der Erden. Der Griechen Wunsch ist auch  
endlich

(6.) Unserer Beyland liebsten Herkoginn und  
theursten Landes-Mutter **ELISABETH JULIA-**  
**NEN**, geborner Herkoginn zu Schleswiz-  
Hol-  
stein / Stormarn und Ditmarsen / Gräfinn zu Ol-  
denburg und Delmenhorst u. s. f. ihr Wunsch gewe-  
sen. Denn nachdem Christus Ihre Seele von der Welt  
entwehnet / wie ein Kind von seiner Mutter Brust entwehnet  
wird / sieh / so war ihr Leben nichts anders / als ein tägli-  
cher Tod; Ich will sagen / ihr Leben war ein Verdruß  
des vergangenem / ein Eckel des Gegenwärtigen und  
ein Verlangen nach dem Zukünftigen. Christus  
war

war der Zweck ihres Glaubens / die Arzenei ihrer Seelen  
 und der Mittel-Punct Ihrer Glückseligkeit / weswegen Sie in  
 den Worten des Apostels Pauli / da derselbe spricht : Chri-  
 stus ist mein Leben / Sterben ist mein Gewinn ; Ich  
 habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn /  
 jederzeit eine sonderbahre Erquickung gefunden ; Ja kurz  
 vor Ihrem seel. Abschiede aus dieser Welt / ist Sie noch in  
 diese Worte ausgebrochen : Ach ! wie gern gern / wolte  
 ich bey meinem **IESU** seyn ! nemlich / es gieng dieser  
 theuren Seelen / wie es einsten der Jungfrauen Mariae  
 gieng ; Als diese den **HEEREN IESUM** sprechen wolte ;  
 wegen der Menge des Volcks aber nicht zu ihm kommen  
 konte / so schickte sie einen Boten zu ihm hinein und ließ ihm  
 sagen : Deine Mutter und Brüder stehen draussen  
 und wollen mit dir reden Matth. xii, 47. Gleicher ge-  
 stalt schickte die Seele unserer weyland Durchlauch-  
 tigsten Landes-Mutter **ELISABETH JULIA-**  
**NA**, einen Seuffzer nach dem andern zu Christo und ließ  
 ihm sagen : Deine Freundinn stehet vor der Thür und  
 begehret dich in deinem Hütulischen Reiche zu spre-  
 chen ; Sie rufft :

Zausendmahl begehrt ich dich /  
 Weil sonst nichts vergnüget mich /  
 Zausendmahl schrey ich zu dir /  
**IESU ! IESU !** komm zu mir.

Keine Lust ist auff der Welt /  
 Die mein Herz zu frieden stellt /  
 Denn O **IESU** bey dir seyn /  
 Nenn ich meine Lust allein.

Nimm nur alles von mir hin /  
 Ich verändere nicht den Sinn /

Du

nach der klaren und offenbahren **Jesus-Schau.**

Du/ O **Jesus**/ must allein/  
Ewig meine Freude seyn.

§.  
Aller Engel Glantz und Pracht /  
Und was andern Freude macht /  
Ist mir süßer Seelen-Ruß/  
Ohne dich nichts als Verdruß.

§.  
Keinem andern sag ichs zu/  
Daß ich ihm mein Herz aufsthu/  
Dich alleine laß ich ein/  
Dich alleine nenn ich mein.

§.  
Dich allein/ O **Gottes** Sohn /  
Heiß ich meine Krohn und Lohn/  
Du vor mich verwundtes Lamm/  
Bist allein mein Bräutigamm.

§.  
O so komm/ mein süßes Herz/  
Und vermindre meinen Schmerz/  
Denn ich schreye für und für/  
**Jesus**/ **Jesus**/ komm zu mir.

Ach/ wie gern gern wolte ich meinen **Jesus** se-  
hen! Nun was denn diese von **Jesus** geliebte und in **Je-  
sum** verliebte Seele/ in gesunden so wol; als in krankten Ta-  
gen zum öftern/ mit so großem Ernste gewünschet / das hat  
Sie am verwichenen 4ten Febr. dieses jetztlaufenden 1704ten  
Jahrs würcklich überkommen. An diesem Tage ist Sie ein-  
geführt in das neue Jerusalem / ( ein Wort von denen  
besten und süßesten in der ganzen Bibel ) woselbst Sie **Jh-  
ren Jesus** nun siehet von Angesicht zu Angesicht / wie er  
ist/ und zugleich den unendlichen Reichthum seiner Güte/ ja  
alle Freundlichkeiten und Ergößlichkeiten/ die in seiner rech-  
ten Hand liegen/ immer und ewig genießet. Wir sind noch  
§. in

im frembden Lande; Sie aber ist daheim in Ihres Vaters Hause; Wir wohnen noch in der Hütten Kedar; Sie aber ist in dem Schoosse Abrahams; Wir sehen noch im Vorhofe; Sie aber ist in dem Allerheiligsten; Wir leben noch in Sodom/welches der Ort/ den Gott zuletzt wird verbrennen; Sie aber/nachdem Sie durch die Engel ausgeführt/ stehet mit den hundert und vier und vierzig tausenden/ die den Nahmen Gottes an ihren Stirnen tragen/ vor dem Stuel des Lamms und singet allda ein neues Lied: Wir werden gesättiget mit Träbern; Sie aber isset das Brodt im Himmereich: Wir sterben täglich; Sie aber lebet ewig; Wir liegen Christo zu seinen Füßen; Sie aber ruhet an seiner Brust: Wir stecken annoch in der Blindheit/ denn wie die Juden eine Decke für ihrem Herzen; so haben wir eine für unsern Augen; Sie aber wohnet im Lichte: Wir haben noch manch ungereimten Gedancken von Gott/ daß wir wol auff unsere beste Übungen/ mit jenen blinden Athenienfern mögen schreiben; Dem unbekanntem Gott! Sie aber kennet Ihn in der höchsten Vollkommenheit: Unser Wille ist zur Liebe der Welt noch sehr geneigt; Ihr aber ist von derselben gänglich abgelöset und dagegen mit der Liebe des drey-einigen Gottes/ auff eine unaussprechliche Weise angefüllet: Kurz! wie eine Funcke im Feuer/ ein Strahl in der Sonne/ und ein Tropffe im Meer; so verleuret Sie Sich in der Quelle der Himlischen Freuden/ und in den Umarmungen der Göttlichen Süßigkeiten. Ihr Triumph-Lied/ so Sie in der Versammlung der heiligen Geister/ dem der da ist und der da kommt/ dem ersten und dem Letzten/ dem Alpha und Omega, zu Ehren anstimmet/ ist diß:

O Gott/wie wol ist mir! mein Leyden ist verschwunden/

Die Schmercken sind dahin/ die Trübsaal hat ein End/

Und alles Herkelehd ist von mir abgewende.

Ich

nach der klaren und offenbahren **JEsu-Schan.** 11

**I**ch bin nun Kerker-loß und seeliglich entbunden:  
**I**ch habe Freudenreich gesiegt und überwunden:  
Kein Feind berührt mich mehr/ und was man  
böse nennt/  
**E**s wird mit keinem Weh/ mein Fröhlich-seyn  
getrennt/

<sup>s.</sup>  
**I**ch habe wahre Ruh und wahre Lust gefunden/  
Der Himmel lacht mich an/ die Engel nehmen  
mich/

**S**amt allen Heiligen/ mit Freuden/ unter sich.  
**I**ch bin so voller Trosts/ daß ich fast überfließe;  
**I**ch habe was ich will/ und will was ich genieße;  
**I**ch habe nu genug/ man führt mich wie ich bin/  
**Z**u meinem Bräutigam/ und süß'sten **J**esu  
hin.

Wir wünschen billig Glück zu dieser seligen Vollkom-  
menheit / und hoffen bald bald/nach dem Willen unsers Va-  
ters / in Ihre erquickende Gesellschaft einzutreten. Aber  
**M**err/ **M**err! Wie groß sind deine Werke / und wie  
wunderbarlich ist dein Thun/ unter den Menschen-Kindern?  
Mit eben der Hand/ da du unsere weyland regierende  
**L**andes-Mutter gekrönet/ da hast du uns mit geschla-  
gen und verwundet. Sie hast du in die Wohnung deines  
Paradieses; in das Chor der Seraphim und Cherubim; in  
die Gemeinschaft der Propheten und Apostel/ ja in das tapf-  
fere Heer so vieler tausendmahl tausend Märtyrer auff- und  
angenommen; Uns aber lässest du noch disseits der Sonnen  
und des Mondes stehen / zu trauren wegen unserer Sünde/  
und zu klagen wegen deines Zorns / womit du uns nu in kur-  
zem zweymahl nach einander auff's härteste besuchet und an-  
gegriffen. Erst nahmest du uns unsern frommen David und  
unsern weisen Salomon / ich meyne unsern Hochtheuer-  
sten

sten Landes-Vater / den weyland Durchlauch-  
 tigsten Fürsten und Herrn/ Herrn RUDOLPH  
 AUGUSTEN, Herzogen zu Braunschweig und  
 Lüneburg / der unser Trost und Herzens-Freude  
 war/ ja dessen Rahme ist und seyn wird / wie ein  
 edel Rauch-Werk aus der Apotheken / weit süßter  
 als Honig im Munde/ und weit angenehmer / als  
 ein Saiten-Spiel bey dem Wein/ von unserm Haupte hin-  
 weg; Und als dieses Weh kaum dahin / siehe / so rieffest du  
 gleich: Es ist noch eins zurück/das auch schon die Thür in  
 der Hand hat ; Denn du legtest unsere Hoch-theuerste  
 Landes-Mutter ELISABETH JULIANEN,  
 die Pflegerinn der Armen / die Vorsteherinn der  
 Waisen/ und die Beschützerinn der Verfolgten auff  
 Sterbe-Bett/und verletztest Ihren Geist in den neuen Him-  
 mel und neue Erde/wo nichts/als lauter Gerechtigkeit woh-  
 net. War nu in Egypten/als die Kinder Israhel aus-  
 zogen / kein Haus / darinnen nicht ein Todter/  
 Exod. XIII, 30. so mag ich wol sagen/das jeso in diesem un-  
 serm ganzen Lande/keine Wohnung/darinnen/wo nicht eben  
 ein Todter/gleichwol ein solcher/der wegen Betrübnis seines  
 Herzens/saß mehr für einen Todten/als Lebendigen zu ach-  
 ten. Ach! Ach! heisset es allenthalben: Vater und Mut-  
 ter haben uns verlassen! und unser Land ist mit einer  
 gedoppelten Finsternis geschlagen; die beyden Son-  
 nen dieser hiesigen Welt / nachdem Sie durch die  
 Wolken ihrer irdischen Leiber hindurchgebrochen /  
 sind in dem grossen Wirbel der Ewigkeit verschlun-  
 gen/und haben uns ihren glänzenden Schein/ auff  
 einmahl/entzogen. Die Krohnen unsers Haupt  
 sind abgefallen! O weh! daß wir so gesündigtet.  
 Nun der Vater aller Barmherzigkeit und Gott alles Tro-  
 stes/der verwandele seine Pfeile in Segen / seine Ruchte  
 in

nach der klaren und offenbahren **JEsus-Schau.** 13

in Zucker und seine Heimsuchungen in Gnade. Er wische ab die Thränen/die er selbst herausgepresset/ und verbinde die Herzen/die er selber hat geschlagen; absonderlich aber/ so leite er seine Trost-Quellen auff unsern liebsten und theuersten Landes-Vater/ den Durchlauchtigsten Herzog und Herrn/ **Herrn ANTHON ULRICH**, dessen Theil in diesen kümmerlichen Zufällen/ wie Benjamins Theil/ fünf-mahl mehr/ als anderer/ dessen Leben jetzt im Sarge lieget und dessen Freude in eiteln Thränen schwimmet. Ach/ ja Vater/ diß Herz erquickte / diß Herz erfreue und würcke darinnen eine heilige Furcht und eine gesegnete Zufriedenheit/ daß es nach dem Exempel deines Knechts Hiobs sage: Der **HERR** hats gegeben/ der **HERR** hats genommen/ der **Nahme** des **HERRN** sey gelobet ; Laß Ihn leben das Leben deiner Heiligen und endlich/ wenn du Seiner Jahre wirst viel gemacht haben/ so laß Ihn sterben des Todes der Gerechten. Das wünschen wir von Herzen/ und damit solcher Wunsch erhöret werde/ beten wir/

Vater Unser. 2c.

Der Text/ welchen unsere in **GDt** ruhende Landes-Mutter allbereit von vielen Jahren her/ zu Ihrem Leichen-Text erwehlet/ ist zu finden/ in der Epistel an die Philipper, im 1 ten Cap. vers. 21, 23. und lautet/ wie nachfolget:

**C**hristus ist mein Leben/ **S**terben ist mein Gewinn; **I**ch habe Lust abzuseiden und bey **C**hristo zu seyn.

D

Sm

## Zingang.

**W**eine Seele dürstet nach Gott/  
 nach dem lebendigen Gott/  
 wenn werde ich dahin kommen/  
 daß ich Gottes Angesicht an-  
 schaue? Das J. A. war die heili-  
 ge und gesegnete Quaal/welche David in seinem Exilio hat-  
 te/so oft er an die entzückende Freuden der Himmlischen Gü-  
 te/die er beyim öffentlichen Gottesdienste zu Jerusalem / un-  
 ter den Hauffen der Frommen / in einem fast grossen und  
 reichem Raasse/zum öfftern empfunden/gedachte: Meine  
 Seele/rief er/dürstet nach Gott/nach dem leben-  
 digen Gott/wenn werde ich dahin kommen / daß  
 ich Gottes Angesicht anschau? Pf. XLII, 3. Gar  
 geschwind kans eine lebendige Seele mercken / wann sie um  
 die Mittel ihrer Unterhaltung ist gekommen. Ein todter  
 Geist fraget nichts/weder nach Gott/noch nach dessen Wort;  
 Er hat eben eine solche Sehn-Sucht nach dem Hause des  
 Herrn/wie ein Ubelthäter nach dem Gefängnisse; Ja er fin-  
 det in seinem Schöpffer und in dessen Wegen nicht mehr Ge-  
 schmacks/als in dem Weissen des Eys / wovon Hiob  
 saget: Kan man auch essen das ungesalzen ist/oder  
 wer mag kossen das Weisse um den Dotter? C. VI, 6.  
 Geistliche Dinge sind ihm ein Eckel; Siehe! spricht er/ es  
 ist nur Mühe Mal. 1, 3. Was ist das für Manna?  
 Num. XXI, 5. Wenn will der Neu-Mond ein Ende  
 haben und der Sabbath? Mal. 1, 13. Solch traurige  
 Bewandniß hat es mit einem todten und Gnaden-leeren  
 Geiste! Allein/welche Seele aus Gott wiedergeboren und  
 die Kräfte der zukünftigen Welt geschmecket / die ist mit ei-  
 ner feurigen Begierde/nach dem Dienste ihres Gottes/gleich-  
 sam umgeben und umfangen; Sie flucht zum Heiligthum/  
 wie die Tauben zu den Fenstern/und wenn sie allda/ so seuff-  
 get

bet Sie; **Herr! Herr!** Du hast mich in deine Vorhöffe lassen kommen/ach laß mich nu auch deiner süßen und erfreulichen Gegenwart allhie genießen; Laß mich saugen die vollen Brüste deiner ewigen Liebe/und laß mich recht trunden werden/von den reichen Gütern deines Hauses. An David ist solches zu ersehen. Da der von der Gläubigen Versammlung war weggestossen/und in dem Erbe des **Hern** keinen Raum mehr hatte/siehe so rief er mit kläglicher und wehmüthiger Stimme: **Meine Seele dürstet nach **W**ott/nach dem lebendigen **W**ott/wenn werde ich dahin kommen/das ich **W**ottes Angesicht schaue?** So eiferig als dieser Wunsch; so gebenedeyet war auch dieser Wunsch.

(1.) Eiferig war er/denn David spricht: **Meine Seele dürstet.** Die allerschärfsten und allerernstlichsten Begierden werden mit Hunger und Durst verglichen; Und wo der Nerzte ihre Regul zutrifft/so sind die Kranckheiten/welche aus Mangel entstehen/weit heftiger/als die/welche aus einer Überfüllung herrühren. *Morbi ex inedia acriores sunt, quam qui ex repletionem.* Hält man aber die Pein des Hungers gegen die Pein des Dursts/so soll diese/nach der Meisten Aussage/weit grösser seyn/als jene; Ja/wie sie einen Menschen/wenn sie aufs äuserste gekommen/könne ängstigen und quälen/ solches zeigt nicht nur das Exempel des **Simsons**; sondern auch das Exempel des liebsten **Erlösers**/ der am Creuze schrie: **Mich dürstet!** Joh. XIX, 28. So begierig nun ein Durstiger nach einer Erfrischung; so begierig war David in seinem Elende/nach des **Hern** Heiligthum. **Meine Seele dürstet nach **W**ott/sagt er/ wenn werde ich dahin kommen / das ich **W**ottes Angesicht anschau?** Geliebte in Christo! Wie beschämet nicht dieser brennende Eyser des erwehnten Davids unser schlummeriges Herz / unsere hinsinkende Reigungen und unser Laodicäisches Christenthum? Wenn ich

ich von eurem Herzen nach dem meinen soll urtheilen / **D** / so haben wir alle zusammen einer scharffen und nachdrücklichen Bestrafung von Nöthen; Denn wie schläfrig sind wir nicht das Gute; wie hurtig und munter aber das Böse zu vollbringen? Zu **W** **O** **Z** **E** hinken wir; aber zu der Welt lauffen wir. Wo sind unter uns/ die da mit Assaph sprechen: **H** **E** **R** / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bist du doch **G** **O** **T** **T** **a** **l** **l** **e** **z** **e** **i** **t** / meines Herzens Trost und mein Theil? Psal. LXXIII, 25. Wo sind unter uns/ die da mit Paulo ausrufen: Ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da vorne ist / und jage nach dem fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die Himmlische Berufung **G** **O** **T** **T** **e** **s** in Christo Philip. III, 13, 14? Ach / mein **G** **O** **T** **T** **e**! ich weiß / daß wenn wir zu dir in den Himmel wollen kommen / wir auch dem Himmel / eine heilige Gewalt müssen anlegen; daß wir ringen und kämpffen müssen / wenn wir durch die enge Pforte wollen eingehen; Aber / wo sind heute zu Tage diejenigen unter uns / die da einen solchen Eyfer nach dir und nach deiner Herrlichkeit haben? Gegen Davids Schweiß sind wir ein recht kaltes Eiß / und gegen diesem schnellen und laufsendem Hirsche / sind wir nichts als träge und langsame Schnecken. Was für einen Trost aber wird uns wol eine solche matte und langsame Gottseligkeit bringen? Gewiß / je schläfriger unsre Begierden / je wachsammer und lebendiger ist die Verderbniß unserer Natur. Und wer will leugnen / daß das ein überaus undanckbahrer und unerkenntlicher Geist sey / der mitten unter so vielen Flammen der Göttlichen Liebe für Kälte fast erstarret? **G** **ü** **t** **i** **g** **s** **t** **e** **r** **V** **a** **t** **e** **r**! Ich kan zwar mit David nicht sagen: Meine Seele dürstet nach dir; gleichwol aber kan ich / durch deine Gnade / rühmen: **M** **i** **c** **h** **d** **ü** **r** **s** **t** **e** **t** **n** **a** **c** **h** **e** **i** **n** **e** **r** **s** **o** **l** **c** **h** **d** **ü** **r** **s** **t** **i** **g** **e** **n** **e** **e** **n** **e** **l** **e** **;** **D** **e** **i** **n** **e** **h** **a** **s** **t** **d** **u** **m** **i** **r** **v** **e** **r** **l** **i** **e** **n** **e** **n** **;** **a** **b** **e** **r** **a** **n** **d** **e** **n** **F** **l** **ü** **g** **e** **l** **n** **f** **e** **h** **l** **e** **t** **m** **i** **r** **s** **n** **o** **ch** **;** **D** **e** **r** **G** **e** **i** **s** **t**

Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. Ein jeglicher Wunsch/den ich nach dir thue/erfreuet mein Gemüth / aber das betrübet und bekümmert mich / daß solcher Wünsche nicht mehr seynd/und daß die/die da geschehen/ nicht eysriger und inbrünstiger geschehen. Weil ich aber/ **O Du mein Heyland!** wol weiß/daß du die Laulichten aus deinem Munde auszuspeien gedräuet / ach! so nimm doch alle eckelnde Verdrossenheit von mir hinweg/und ermuntere meine träge/ unachtsame und träumerische Natur; Zermalme meine Seele für Berlangen nach deiner Rechten/ und gib/daß ich der geistlichen Gaben/die kostbarer als die Ausbeute des Meers oder die Schätze der Indianischen Berge/ mich jederzeit eysrig möge befeisigen; Tauffe mich mit einer Feuer-Tauffe und ziehe mich an mit dem Eysen deines Geistes; Laß mich täglich von Krafft zu Krafft fortgehen/bis ich komme zu der Maasse des vollkommenen Alters Christi/ und wenn du ruffest: Kommt her zu mir alle/ die ihr durstig seyd! **Ec. LV, 5.** so verleihe/damit Güte und Treue einander begegnen/ Gnade und Glaube sich küssen/daß ich mit David möge antworten: Meine Seele dürstet nach **GOTT**/nach dem lebendigen **GOTT!**

Du unbegreiflich höchstes Gut/  
An welchem klebt mein Geist und Muht/  
Ich dürst/ **O Lebens-Quell**/nach dir/  
Ach hilf! Ach lauff! Ach komm zu mir!

§  
Ich bin ein Hirsch der durstig ist/  
Von grosser Hitz; Du **JEsu**/bist/  
Vor diesem Hirsch ein Seelen-Trank/  
Erquickte mich/ denn ich bin krank!

§  
Ich schreye zu dir ohne Stimm/  
Ich seuffte mir/ **O GOTT**/ vernimm/  
Vernimm es doch/du Gnaden-Quell/  
Und labe meine dürre Seel!

Ⓔ

Ein

§.  
 Ein frisches Wasser fehlet mir/  
 O Herr Jesu/ zeuch/ zeuch mich/ nach dir/  
 Nach Dir ein grosser Durst mich treibt/  
 Ach! wär ich dir nur einverleibt.

§.  
 Wo bist du denn/ O Bräutigam?  
 Wo weidest du/ O Gottes-Lam?  
 An welchem Brunnlein ruhest du?  
 Ich dürste/ laß mich auch dazu!

§.  
 Ich kan nicht mehr/ ich bin zu schwach/  
 Ich schreye/ dürst/ und ruff dir nach/  
 Der Hirsch muß bald gekühlet seyn/  
 Du bist ja sein/ und er ist dein.

Wir haben/Meine Lieben/gehört / wie das Verlangen des Königs Davids/welches er in seinem Elende nach dem Heiligthum des HErrn gehabt / ein eyferiges Verlangen; Laß uns nu auch mit einander vernehmen/wie dasselbe fürs

(2.) Ein gebenedeyetes Verlangen gewesen. Ein gebenedeyetes Verlangen war es / denn es gieng nach Gott/nach dem lebendigen Gott. Meine Seele dürstet nach Gott/spricht er / nach dem lebendigen Gott. Mancher unter uns hat wol ein Verlangen/aber nicht nach Gott; sondern nach der Welt/und was in der Welt ist/als Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben; Ach! Ach! das Sünden-Wasser schmecket unserer verderbten Natur auch gar zu süsse. Wie manch unzüchtiges Weib lechket nicht wie ein Fußgänger/der durstig ist/und trincket das nechste Wasser/ das sie kriegt/ und setzet sich/wo sie einen Stock findet und nimmt an/was ihr werden kan Syrach. xxvi, 5.  
 Amnon

Amnon hatte eine solche Begierde nach seiner Schwester der Thamar, daß er auch von solcher sündlichen Flamme und unnatürlichen Hitze ganz matt ward 2. Sam. XIII, 1. Wie manch Geistiger dürstet nach seines Nechsten Haab und Gut/ wie Achab nach dem Weinberge des Naboths/ den er aber/ als die Hunde sein Blut lecketen/ und der höllische Raub-Vogel seine Seele hinweg führte/ theuer genug bezahlen mußte? Wie manch Blutdürstiger kan mit Cain weder ruhen noch rasten/ bis er seinen Bruder aus dem Lande der Lebendigen hinweggerissen? Wie viele dürsten mit dem reichen Manne nach dem Wein und andern starken Geträncke/ und sind des Morgens früh auff sich des Sauffens zu befeißigen und sitzen bis in die Nacht / daß sie der Wein erhitzt? Esa. V, 11. Diß aber sind allzusammen unheilige und unseelige Dürste / worauf der ewige Durst in der Höllen ganz gewiß erfolget/ wo man nicht bey Zeiten davon abläßet und Buße thut. Davids Durst war ein heiliger Durst/ denn er gieng nach Gott. Meine Seele dürstet nach Gott/ spricht er. Gott hat seinen Nahmen von Gut/ denn Niemand ist gut/ als der einige Gott Matth. XIX, 17. Gut ist er/ wesentlich. Denn was die Creaturen nur als zufälliger Weise haben/ das ist in ihm was natürliches. Ein Engel kan ein Engel bleiben/ ob er schon seine gütige Natur verleuret/ mit Gott aber ist anders/ denn Gott kan nicht Gott seyn/ wenn er nicht gütig. Wie er der allergrößeste ohne Quantität; so ist er der allergütigste ohne Qualität. Nihil habet in se, nisi se. Er hat nichts in sich selber/ als sich selber. Gott ist gut/ uhrsprünglich. Wenn ein Mensch/ z. E. ein Fürst oder König jemanden soll Güter geben/ so müssen solche Güter ihm zuvor selbst von andern gegeben seyn; Wer aber hat Gott zuvor gegeben? Rom. XI, 35. Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von Oben herab/ von dem Vater

Vater des Lichts/ bey welchem ist keine Veränderung/ noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß Jac. I, 17. Er nimmt nichts von uns; wie denn auch so gar der Dienst/ welchen wir ihm / nach seiner Verordnung erweisen/ zu unserm Besten geschieht / auf daß wir immer / mehr und mehr gutes von ihm zu empfangen / tüchtig und geschickt seyn mögen; sondern er giebet uns. Er giebet uns / nicht etwas / unerachtet ein einziges Stückgen mehr / als wir verdienet; sondern er giebt uns alles; und nicht etwas von allem; sondern reichlich/ und solches nicht zu dem Ende/ daß wirs sollen ansehen/ sondern daß wir es sollen genießen I. Tim. vi, 17. Gott ist gut/ vollkommenlich. Die Vortrefflichkeiten die in denen Creaturen zerstreuet liegen / sind in ihm alle beyammen. Die Sonne kan leuchten/ aber den Hunger nicht stillen; Das Brodt kan den Hunger stillen/ aber nicht leuchten; Gott aber kan beydes; weswegen er auch in seinem Worte das Licht so wohl/ als das Brodt genennet wird. Und zu dieser Vollkommenheit der Göttlichen Güte/ gehöret/ welches ich kürzlich mit anhängen will /

1.) Daß seine Güte nicht kan weniger werden. Seine Fülle ist unendlich/ und hat weder Ufer noch Boden. Wie die Sonne nicht abnimmt/ ob sie schon der Unter- Welt ihr Licht stets mittheilet; so ist es mit Gott eben. Du aber bist derselbige/ sagt David/ im CII. Ps. v. 28. Bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Lichte/ sehen wir das Licht. Ps. XXXVI, 10. Fürs

2. Gehöret auch zu der Vollkommenheit der Göttlichen Güte/ daß man derselben nicht kan müde und überdrüssig werden. Die Vergnügung/ welche wir in denen Creaturen haben/ höret bald auff und verschwindet nach einer kurzen Genießung. Wenn eine Biene aus dieser Blume ein wenig Honig gesogen / so fleucht sie bald auff eine frische; und also lauffen wir Menschen gleichgestalt von einem Geschöpffe zu dem andern. Ja/ wie oft geschichts auch/ daß

daß/wenn wir unsere Lust an diesem oder jenem Dinge gebüß-  
 set/wir eben einen solchen Eckel und Wiederwillen daran em-  
 pfinden/ als Amnon an seiner Schwester? Gottes aber  
 kan man nicht überdrüssig werden; sondern je mehr man  
 dessen genießet/je mehr man dessen zu genießten begehret: In  
 denen Geschöpfen ist Salubritas quædam, ein Tropff  
 und Strahl/ in Gott aber Salus ipsa, das Meer und die  
 Sonne der Vergnügung. Dessewegen sprach David:  
**Meine Seele dürstet nach Gott.** Non aliud desi-  
 derabat, tanquam Deum; non aliud, præter  
 Deum; non aliud, post Deum; Er verlangte  
 nichts für Gott; nichts neben Gott; nichts nach  
 Gott. Ganz merklich aber setzet er hinzu: Nach dem  
 lebendigen Gott. Diß ist der alte und gewöhnliche  
 Titel/welcher dem grossen Gotte wird beygelegt/ und wo-  
 mit ein ander unwürdiger Neben-Zuhler abgewiesen und ver-  
 nichtet wird. Als Moses dem Istraëlitischem Volcke das  
 Gesetz wiederholte/ so sprach er: Was ist alles Fleisch/  
 daß es hören möge die Stimme des lebendigen  
 Gottes/ aus dem Feuer reden/wie wir/ und leben-  
 dig bleiben? Deut. V, 26. Den Daniel nannte der  
 König Darius einen Knecht des lebendigen Gottes/  
 und bald darauf ließ er auch diesen Befehl ausgehen/ daß  
 man in der ganzen Herrschafft seines Königreichs/den Gott  
 Daniels/ fürchten und scheuen solte/denn er sey der Leben-  
 dige/der ewiglich bleibet. Dan. vi, 20, 26. So hat je  
 auch der einzige Paulus/ in seinen Briefen/ diß Epithe-  
 rum oder Bey-Wort/ zum öfftern gesetzt/ wie er denn an  
 die Corinthen schreibt: Ihr seyd der Tempel des  
 lebendigen Gottes/ 2. Ep. vi, 19. Und an den Timo-  
 theum: Wir werden geschmähet/ daß wir auf den  
 lebendigen Gott gehoffet haben 1. Ep. iv, 10. Die  
 Heyden hatten auch ihre Götter; was das aber für Götter  
 ge-

gewesen / solches lässet David mercken / wenn er spricht: Ihre Götter sind Silber und Gold / von Menschen Händen gemacht; Sie haben Mäuler/und reden nicht/sie haben Augen/und sehen nicht/sie haben Ohren/ und hören nicht / sie haben Nasen/ und riechen nicht/sie haben Hände/und greiffen nicht/ Füße haben sie/und gehen nicht/und reden nicht durch ihren Hals/pl. CXV, 4. 5. 6. Der GOTT Israëllis aber ist der lebendige GOTT. Der GOTT/ der das Leben an und für sich selber hat/der auch allem/ was einen Othem hat/das Leben giebet; Denn in ihm Leben/wesen und sind wir/ Act. XVII. 28. Nun/ an dem Orte/ wo dieser lebendige Gott öffentlich ward verehret/da wünschte König David/in seinem Elende/bald bald wieder hinzu kommen/und mit einem frischen Oele balsamiret und gesalbet zu werden. Meine Seele dürstet nach GOTT/sprach er/ nach dem lebendigen GOTT! Bekehrte Freunde! Ein lebendiger GOTT verlangt lebendige Christen. Ach! daß ich denn von Euch allen/die ihr mich jesu höret/ das könnte sagen/ was Paulus von denen Thessalonicern: Ihr seyd bekehret zu dienen dem lebendigen und wahren GOTT i. Epist. I, 4. Nachdehm aber/wie leyder zu besorgen/ihrer viele annoch in ihren Sünden todt/siehe so will ich solchen eben das zuruffen/was einst Paulus denen zu Lystra zurieß: Bekehret Euch von dem falschen/zu dem lebendigen GOTT/ Act. XIV, 4. Sprechet nicht: Für uns wird wol keine Gnade mehr zu hoffen seyn/ denn wir sind nicht nur todt; sondern fangen schon zu faulen an: Ach! wie viele Jahre her haben wir mit unsern Sünden zugehalten? Ich bekenne/wenn ein alter Sünder ein junger Heiliger soll werden/ist solches ein großes Wunder. Allein/ Christi Allmacht kan einen Feuer-Brand aus der Flammen rücken. Er hat nicht allein des Jairi Tochter/ die im Bette; nicht allein der Wittwen Sohn zu Raim/ der im Sarge; sondern auch den Lazarum

rum welcher schon im Grabe lag und stank/ wieder auf-  
 wecket und lebendig gemacht. O! was kan der nicht/ der  
 auch ein Camel durch ein Nadel-Dehr kan ziehen? Derhal-  
 ben so gebet ja der Verzweiflung/ in eurem Herzen keinen  
 Platz; sondern gedencket/ daß der Reichthum der Barmher-  
 zigkeit Gottes/ in Christo Jesu/ niemanden mehr als den  
 größten Sündern/ wie an Paulo und am Schächer zu er-  
 sehen/ wiederfahre und begegne. Aber wie? Genos denn  
 David in seinem Exilio der gnädigen Gegenwart des leben-  
 digen Gottes nicht/ daß er so eysrig und inbrünstig nach  
 derselben seufftete? Ja/ er genos sie wol; aber er wolte sie  
 gern zu Jerusalem/ auf dem Berge Zion genießen. Derter  
 und Zeiten sind entweder glücklich oder unglücklich/  
 nachdehm **Gott** seine Gegenwart an denselben  
 und in denselben / mehr oder weniger/ zu erkennen  
 giebet. Zu Jerusalem auf dem Berge Zion stund die Lade  
 des Bundes/ und weil diese Lade ein öffentliches Zeichen der  
 freundlichen Gegenwart des grossen Gottes war/ weswe-  
 gen sie auch **Gottes** Angesicht genennet wird Pl. cv. 4.  
 Siehe! so trug König David ein herzliches und unablässiges  
 Verlangen/ an diesen Segens-Ort wieder zu kommen/ und  
 in öffentlicher Versammlung **Gott** seinem Schöpffer zu die-  
 nen. Hat nu David / Ihr Andächtige/ als er vor seinen  
 Feinden auf der Flucht war/ ein solch Verlangen/ nach dem  
 Schatten/ das ist/ nach der Lade des Bundes zu Jerusalem/  
 gehabt; welch ein Verlangen werden nicht die Gläubigen/  
 nach dem Wesen/ das ist/ nach **Gott** und Christo Jesu selbst/  
 in dem Cabinet des Himmels haben? Christus bittet die  
 Braut um eine nähere Zulassung und sagt: **Thue** mir  
 auff meine Freundin/ meine Laube Cant. V, 2; Und  
 die Braut bittet Christum hintwieder / daß er sie mehr und  
 mehr wolle zu sich ziehen: **Zeuch** mich nach dir/ so lauf-  
 fen wir/ Cant. 1, 4. Ja/ sie gibt sich nicht eher zu frie-  
 den/ als bis sie zur Anschauung seines herrlichen Angesichts  
 gelassen/ und seine erfreulichen Küsse und tröstliche Um-  
 armungen/ im Schoosse der Ewigkeit/ unauffhörlich genießet.  
 Sie



Sie spricht mit Mose: Laß mich deine Herrlichkeit sehen!  
 Exod. xxxiii, 18. mit David: **H**err! mich verlan-  
 get nach deinem Heyl/ Pf. cix, 174; Und mit Paulo:  
 Ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn!  
 Zur Erkärung dieser letzten Worte wollen wir uns nu/ im  
 Rahmen Gottes/ wenden/ und/ wie darinnen enthalten; also  
 auch aus denselben miteinander zu betrachten fürnehmen:

### Das Verlangen der Gläubigen/ nach der klaren und offenbahren **J**esu- Schau.

Wir seuffzen aber vorher noch einmahl also:

Laß uns in deiner Liebe/  
 Und Erkänntniß nehmen zu/  
 Daß wir im Glauben bleiben/  
 Und dienen dir im Geiste so/  
 Daß wir hie mögen schmecken/  
 Deine Süßigkeit im Herzen/  
 Und dürsten stets nach dir.

### Textes Erklärung.

Was nun unsern fürgenommenen Haupt-Punct anbe-  
 trifft/ da wir mit einander/ im Rahmen des Herrn/ zu be-  
 trachten entschlossen:

### Das Verlangen der Gläubigen/ nach der klaren und offenbahren **J**esu- Schau/

so haben wir dabey/ um eine bequeme Ordnung zu halten/  
 auf zwey Stücke acht zu geben:

1. Wie solch Verlangen werde entdeckt?
2. Wodurch es werde erwecket?

(1.) Wie



## I.



**W**ird denn nun das Verlangen der  
 Gläubigen/nach der klaren und offen-  
 bahren Iesus-Schau entdecket? Pau-  
 lus sagt: Ich habe Lust abzuschneiden/und  
 bey Christo zu seyn. Dreyerley Verlangen nimt man  
 an diesem Apostel wahr/und ein jegliches davon hatte Chri-  
 stum/den zweystämmigen-Held Israëls/zum Augen-Merck:  
 Fürs (1) verlangte er/Christum zu gewinnen und in  
 in Ihm erfunden zu werden/Phil. III, 9. Fürs (2)  
 daß Christus an seinem Leibe möchte hochgepriesen  
 werden/Phil. I, 20. Fürs (3) daß er möchte bey  
 Christo seyn. Phil. I, 20. Wolte aber der Apostel dem  
 Himmel zugehen/so mußte er erst von der Erden Abschied  
 nehmen/und dessentwegen sprach er: Ich habe Lust abzu-  
 schneiden. Sie pflegen die Aufleger insgemein zu fragen/wie  
 doch das/im Original-Text befindliche Wort *ἀναλῦσαι* eigent-  
 lich zu übersetzen? Die Vulgata hats bekannter Maassen/  
 durch Dissolvi, aufgelöset werden/gegeben. Cupio  
 dissolvi, spricht sie/ Ich begehre aufgelöset zu werden;  
 Mit welcher Uebersetzung aber der seel. Herr Philippus Me-  
 lanchthon nicht allerdings zu frieden gewesen. Denn als  
 er auf seinem Sterbe-Bette lag/und der Herr Joachimus  
 Camerarius ihn besuchte/so fragte er denselben/ ob er  
 nicht etwas in seinen Hypomnematis, von dem Worte  
*ἀναλῦσαι* angemercket? Und als dieser versetzte/estwürde wol sol-  
 ches aus Unachtsamkeit nicht geschehen seyn/so fuhr er gleich  
 drauf fort/ und sagte: Die Vulgata hats nicht getroffen/  
 indem sie es gegeben: Cupio dissolvi, Ich begehre auf-  
 gelöset zu werden/denn *ἀναλῦσαι* heisst eigentlich so viel/ als  
 aus der Herberge aufbrechen und fortziehen/wie aus Christi  
 Wort

Worten/ da derselbe zu seinen Jüngern sagte: Seyd gleich  
 denen Menschen/ die auf ihren Herrn warten/ wenn  
 er aufbrechen wird (*ἀναλύσει*) von der Hochzeit/ auf daß  
 wenn er kömmt und anklopffet/ sie ihm bald aufthun/  
 Luc. XII. 36. zu erkennen und ab- zu nehmen. Man sehe  
 hievon den Herrn Camerarium selbst/ in seinen Anmerkun-  
 gen über das 12. Cap. Luca. Gleicher Meynung ist nachge-  
 hendes der wolbekannte Herr Simon Steinius, vieljähri-  
 ger Professor der Griechischen Sprache in Heydelberg/ ge-  
 wesen; denn als diesem/ kurz vor seinem Ende/ im 80<sup>ten</sup> Jahre  
 seines Alters/ ein gewisser Prediger/ untern andern/ mit fol-  
 genden Worten/ anredete: Ob er auch wol begehrte  
 aufgelöset zu werden und bey Christo zu seyn? ward  
 er über solche Anfrage schier entrüstet/ und sprach: Es wä-  
 re dieß des Apostels Pauli Meynung ganz nicht;  
 Paulus rede nicht von einem Auflösen; sondern von einem  
 Gute Nacht-sagen und Abschied-nehmen/ wie hievon  
 des Herrn Abr: Sculteti seine Exercit: Evang: Lib: I. Cap.  
 62 können nachgeschlagen werden. Wir wollen uns aber  
 damit nicht länger aufhalten. Ohne Zweifel ist/ daß *ἀναλύειν*  
 bisweilen so viel heisset/ als auf-lösen; ohne Zweifel auch  
 das im Tode eine Auflösung der Seelen und des Leibes würck-  
 lich vorgehet/ da denn jene/ entweder an den Ort der Freu-  
 den/ oder an den Ort der Quaal hinfähret; dieser aber im  
 Grabe zu Staub und Aschen wird; Allein/ weil doch gleich-  
 wol ein Kind Gottes grössere Freude und Ergesligkeit im Hin-  
 gange zu Christo/ als in der Auflösung Leibes und der Seelen  
 findet; überdas es auch nicht so wol *ἀναλύσει*, als *ἀναλύσιν*  
 heissen müste; als läset mans billig bey der Übersetzung des  
 seel. Herrn Lutheri, ders also gegeben: Ich begehre ab- zu  
 scheiden/ und bey Christo zu seyn. Und hieraus siehet man  
 nu/ daß Paulus aus dieser verdriesslichen und Kummer- vollen  
 Welt- Herberge/ je ehe je lieber auf- zu brechen/ und zu der Hey-  
 macht des ewigen Lebens hin- zu reisen ein Verlangen gehabt.  
 Was war aber dieß Verlangen eigentlich für ein Verlangen?  
 (1.) Ein

(I.) Ein verständiges und vernünftiges Verlangen. Von Petro siehet: Er wußte nicht/ was er redete Marc. ix, 6. Paulus aber wußte es ganz wol/ was er verlangte. (\*) In seiner Entzückung hatte er je den Zustand der gerechten Geister gesehen: damit ich nicht/ was ihm sonst aus Gottes Wort/ von dieser Sache noch bengethonet/ anziehe/ daß also seine Vernunft von seiner Begierde nicht abgesondert gewesen. Wir wissen/ sagt er auch dessenthalben/ so unser irdisches Haus zubrochen wird/ daß wir einen Bau haben/ von **WIZ** erbauet/ ein Haus/ nicht mit Händen gemacht/ das ewig ist im Himmel/ 2. Corinth. V. 1. Was die jenigen/ die da in der Welt ohne Christo sind/ anbetrifft/ so wissen dieselbe/ ob sie gleich sonst noch so viel wissen/ nicht/ wie es mit ihrer Seele/ in dem Tode werde ablaufen? Ob dieselbe auf- oder niedwärts werde fahren? *Quæ nunc abibis in loca?* ist ihre bekümmerte Nachfrage. An welchen Ort wirstu doch nu/ meine Seele/ hinkommen? Du wirst vielleicht von einer Kammer in die ander gehen/ auf daß du dich verfrühest/ I. B. Kön. XXII, 25. Allein/ die Christum angehören/ die wissen/ daß ihre Seelen in die ewige Hütten werden aufgenommen. Und wie vormahlen dieß unsers Erlders sein Trost war: Ich verlasse die Welt/ und gehe zum Vater Joh. XVI, 28. Also war auch dieß des Apostels Pauli sein Labaal/ daß er nach seinem Abschiede würde bey Christo im Himmel seyn. Pauli Verlangen war

## II. Eit

(\*) *Aptissime in rem Excell. Joh. Ad. Osiander: Desiderium Pauli, inquit, non fuit cæcum, quasi aliquid sibi optaverit, ut ut scriberet eventurum confestim: Fuit enim profectum, non ex Carne; sed impulsu Spiritus Sancti, cujus irradiationem presupponit, & notitiam certam, de Objecto desiderato: Fuit Desiderium dogmaticum, in nostri usum prescriptum, vid. Col. leg. Theol. System. Part. VI. pag. 252.*

(2) Ein wolbedächtiges und vorsichtiges Verlangen. Mancher thut ihm selbst den Tod an/ entweder aus Verzweiflung/ wie Judas und Ahitophel; oder aus Heiligkeit/ wie viele Weibes-Personen/ um ihre Keuschheit zu behalten; (\*) oder aus einer Himmels-Begierde/ wie jener der sich selbst erbencket/ (\*\*\*) zuvor aber diese Worte auf einen Zettul schrieb: Dissolvor, ut sim cum Christo, nec vana Fides: Ich sterbe/ damit ich zu Christo komme; Und meine Hoffnung wird mich nicht betriegen. Mancher holt ihm selber den Tod/ entweder durch Schwelgerey/ wie Nabal; oder aber durch Huhrerey/ wie Simri und Cosbi; oder aber durch Balgerey/ wie Joab und Goliath; Mancher wünschet ihm selber den Tod/ entweder aus Schmerzen/ wie Hiob; oder aus Unmuth/ wie Elias; oder aus Verdruß/ (\*\*\*) wie Jonas. Allein/ bey dem Apostel Paulo hat sich dieser Fei-

nes

(\*) Sic Pelagia, ut Ambrosius Lib. 3. de Virgin. perbibet, cum Matre & Sororibus, in Flumen se dedit precipitem, ne à persequente violaretur Milite. Sopronia quoque, ne vim à Maxentio Cesare pateretur, flamen atque subtegmen vitæ sibi ipsi abrupit. Euseb. Hist. Eccl.

(\*\*) Id Exempli refert Ann. Robert. Aurel. J. C. prout in ejus rerum judicatarum Curtii Lib. 1. cap. 12. pag. 214. videre est. Sed quid, hæc super re, statuendum censet? Numme talis Homo est excusandus? Placet Sententia Aug. Nemo sibi spontaneam inferat mortem, velut fugiendo molestias temporales, ne incidat in perpetuas. Nemo propter aliena peccata, ne hoc ipsò incipiat habere gravissimum proprium, quem non polluebat alienum: Nemo propter sua peccata preterita, propter quæ magis hæc vitæ opus est, ut possit penitendo sanari: Nemo, velut NB. desiderio vitæ melioris, quæ post mortem speratur: Quia reos suæ mortis, melior post mortem vitæ non suscipit. Vid. de Cro. DEI Lib. 1. Cap. 26. De Martyrum τρωπικία, qui persecutionibus jugulum objecere, seque ipsos ultro Gentilibus obtulere, ut stricim id admoneam, B. noster Danb. arbitratur, eam non sine arcano DEI Digno, internaque quâdam fuisse Vocatione: Vid. ejus Theolog. Consc. Tom. 1. pag. 706.

(\*\*\*) Als ein gewisser von Adel/ nemlich Jonas von Stockhausen/ Hauptmann zu Northausen/ mit überdruß des Lebens hefftig ward angefochten/ so ließ der seel. Herr Luth. folgende Trost. Schrift an ihn abgehen:

nes gefunden. Sein Verlangen / das er hatte abzuschneiden und bey Christo zu seyn / war ein bedachtsames und vorsichtiges Verlangen. Er legte erst alles zuvor wol bey sich über / obs nemlich besser / noch eine Zeitlang / im Fleische zu bleiben ; oder aber fortzureisen und zu Christo zu gehen ? Und nachdem er solches gethan / fiel er mit seiner Wahl auf das letztere und sprach: *Matth. 10* **Es ist besser!** Zwar / wie er selbst bekennet / so ist ihm beydes sehr hart angekommen. Er war wie ein Eisen / das zwischen zween Magnet-Steinen / bald hieher und bald dorthin gezogen ward. Eines theils ward er gezogen von dem Verlangen bey Christo zu seyn ; andern theils von der Begierde bey der gepflanzeten Gemeine / um sie desto mehr und mehr zu stärken / noch etwas zu verbleiben. Zwischen solchen Neigungen / die sich auf unterschiedliche Dinge erstreckten / und so zu reden / miteinander stritten / war der liebe Paulus ganz verwickelt / daß er nicht wußte / wo er zugreifen sollte. Es ging ihm eben als einer Frauen / die ihren Mann auf der See / oder im Kriege ; ihre Kinder

S

aber

Frieden. Gnade in Christo! Gestrenger. c. Mir ist von guten Freunden angezeigt / wie euch der böse Feind härtiglich ansicht / mit Überdruß des Lebens und Begierde des Todes. O! mein lieber Freund / wie ist hohe Zeit / daß ihr euren Gedanken ja nicht trauer / noch folget ; sondern höret andere Leute / die solcher Anfechtung frey sind / ja bindet eure Ohren feste an unsern Mund und laßet unsere Worte in euer Herz gehen / so wird Gott durch unsere Worte euch trösten und stärken. Erstlich wisset ihr / daß man soll und muß Gott gehorsam seyn und fleißig sich hüten für Ungehorsam seines Willens. Weil ihr dann gewiß seyd und greiffen müßet / daß euch Gott das Leben gibt / so sollen solchem Göttlichen Willen eure Gedanken weichen / und ihr ihm willig gehorsam seyn / und keinen Zweifel haben / daß solche Gedanken / als dem Willen Gottes ungehorsam / gewislich vom Teuffel in euer Herz mit Gewalt geschossen und gedungen sind. Derohalben so müßet ihr fest dawieder stehen und wiederum mit Gewalt sie leyden oder aufreißen. Es war unserm Herrn Christo das Leben auch sauer und bitter / noch wolte Er nicht sterben

aber bey sich zu Hause hat. Wie die herzlich gern da zu seyn begehret/ wo ihr Schatz/ gleichwol aber auch die Kinder nicht kan zu Hause lassen; so hatte der mehrgedachte Apostel eine fast unruhige und ungedultige Begierde bey **CHRISTO** dem Baum des Lebens zu seyn; seine geistliche Kinder aber/ die er mit grossen Schmerzen geböhren/ zu verlassen/ tratt ihm auch nahe ans Herz/ weßwegen er in diese Worte sich vernehmen ließ; **Ζυρίχομαί**, in diversa trahor, es lieget mir beydes hart an. Doch aber/ nachdem er alles wol erwogen/ war dieß seine Entschliessung: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn/ welches viel besser. Pauli Verlangen war fürs

(3.) Ein

ohn seines Vaters Willen und flohe den Tod/ vielte das Leben/ wo er konte/ und sprach: Mein Stündlein ist noch nicht kommen. Und **Elias**, **Jonas**, und mehr Propheten/ ruffen und schreyen nach dem Tode für grossen Wehe und Ungedult des Lebens/ und verfluchen dazu ihre Geburt/ Tag und Leben/ noch müssen sie leben und solchen Ueberdruß mit aller Nacht und Ohnmacht tragen/ bis ihr Stündlein komme. Solchen Worten und Exempeln/ als des **H. Geistes** Worten und Vermahnungen müßet ihr warlich folgen/ und die Gedancken/ so euch davon treiben/ aufspeyen und aufwerffen/ und obs euch sauer und schwer zu thun ist/ so lasset euch düncken als wäret ihr gebunden und gefangen mit Ketten/ darauf ihr euch würcken und würgen müßet/ daß euch der Schweiß ausbreche. Denn des Teuffels Pfeile/ weñ sie so tieff stecken/ lassen sich nicht mit Lachen ohne Arbeit aufziehen; sondern mit Krafft muß man sie herauf reissen. Darum müßet ihr ein Herz und Trost fassen gegen euch selbst/ und mit Zorn zu euch selbst sprechen: **Nein Gesell!** wann du noch so ungern lebest/ so solt du leben und mußt mir leben. Denn so wills mein **GOTT** so will ichs haben. Hebt euch ihr Teuffels-Gedancken in Abgrund der Hölle/ mit Sterben und Tod/ hie habt ihr nichts zu schaffen. Und nur die Zähne zusammen gebissen/ wieder die Gedancken/ und in **Gottes** Willen solchen harten Kopff aufgesetzt und halstarriger und eigensinniger

nach der klaren und offenbahren **JEsus-Schau.** 31

(3.) Ein ernstliches und anhaltendes Verlangen.

Er brauchet das Wort *ἐπιθυμία*, welches sich auch Christus/ als Er von dem Essen des Oster-Lammes zu seinen Jüngern redete/ bedienete/ da Er sprach: **Mich hat herzlich verlanget** (*ἐπιθυμία ἐπιθυμῶσα*, ich bin mit einer grossen und sonderbahren Lust lüftern geworden) **das Oster-Lamm mit euch zu essen/ ehe denn ich leyde.** **LUC. XXII, 15.** Ein solch eiferiges und inbrünstiges Verlangen nu/ als **G. Christus** nach dem letzten Oster-Lamm; eben eine solche hefftige Begierde hatte Paulus nach den Lieblichkeiten des ewigen Lebens. Manchem fällt wol nu und dann eine Lust zu/ daß er gleich aufm **Stuze/sein Bündgen** will schnühren und zu seinem Erlöser **Christo JEsu** hineilen/ absonderlich wenn er mit Tränen-Brod gespeiset und mit Wasser der Trübsahl getränkct wird/ wie wir denn von dem frommen und gottsfürchtigen **Hiob** lesen/ daß/ als derselbe durch Kleinmüthigkeit fast ganz übernommen/ er in diese Worte aufgebrochen: **Im Grabe ruhen doch/ die viele Mühe gehabt haben/ da haben doch Friede mit einander die Gefangenen/ und hören nicht die Stimme des Drängers** cap. III, 17. 18; oder aber/ wenn er etwa die Herzlichkeit der Kinder Gottes/ im ewigen Leben/ kräftig und nachdrücklich rühmen und anpreisen höret; Allein/ so plötzlich als diese Lust zufällt/ so plötzlich fällt sie auch wieder weg; sie ist wie der **Blitz/** welcher vergehet/ indem er entstehet; **Dum oritur, moritur;** Pauli Verlangen aber nach der unmittelbahren Gegenwart **G. Christi/** war nicht so superficial und obenhin/ es war kein jehlin-

---

sich gemacht denn kein böser Baur oder Weib/ ja härter denn kein Ambos oder Eisen ist. Hiermit befehl ich euch unsern lieben **H. Ern/** dem einigen Heyland und rechten Sieges-Mann **JEsu Christo** der wolle seinen Sieg und Triumph in eurem Herzen behalten/ wider den Teuffel und uns alle durch seine Hülff und Wunder in Lust erfreuen/ daß wir tröstlich hoffen und bitten/ wie er uns geboten und verheissen hat/ Amen. Tom. Altenb. V. pag. 1004.

iehlinger Einfall/ seine fliegende und augenblickliche Neigung; sondern/ was er dießfalls begehrte/ das begehrte er mit allem Ernst. Er hatte vitam in patientia; aber mortem in desiderio; war gedultig zu leben; aber willig und bereit zu sterben. Sein Verlangen war

(4) Ein bescheidenes und mit einer heiligen Mäßigung limitirtes Verlangen. Wie er sonst allemahl/ als ein swave mancipium Domini, seine Begierden/ der Göttlichen Verordnung aufs demüthigste und unterthänigste zu unterwerffen gewohnet war; als hat er auch solches anjeho gethan / und mit dem Könige David gesaget: Siehe/ hie bin ich/ der HERR mache es mit mir/ wie es ihm wohlgefällt/ 2. Sam. xv, 26. Leben und Tod war ihm gleich eins: Denn als er lebte/ da starb er/ und als er starb/ da lebte er. Si adhuc populo tuo sum necessarius, Domine, sprach jener fromme Bischoff/ non recuso laborem, fiat voluntas tua, desidero requiem, non recuso laborem, kan ich deiner Kirchen noch länger Dienste leisten / du süßester und holdseeligster Heyland/ so wegere ich mich ja der Arbeit nicht; Ich verlange zwar die Ruhe; aber ich scheue dessentwegen keine Mühe und Verdrüßlichkeit. Auf gleichen Schlag hatte Paulus seine Begierde eingeschräncket: Sein Wunsch war abzuscheyden/ sein Wille aber/ daß es so möchte werden/ wie es Christus haben wolte; Will Gott/ sprach er/ daß ich länger soll leben/ Amen! Will Gott/ daß ich soll räumen und dieß zeitliche verlassen/ Amen! Endlich so war auch sein Verlangen

(5.) Ein Hüttliches und Göttliches Verlangen. Er verlangte bey Christo zu seyn; In gewisser Maasse war er schon bey Christo / dann sein Wandel war im Himmel/ Phil. III, 10. Der Stroh in seiner Liebe gieng zu keinem andern/ als zu dem/ der ihn erlöset/ und wie er zu denen Colosern

fern saget: **Ob** ich wol / nach dem Fleische / nicht bey euch bin / so bin ich doch bey euch / nach dem Geiste / freue mich und sehe eure Ordnung Col. II, 5; also sagte er auch zu seinem Heylande: **Liebster Jesus** / ob ich wol nach meinem Fleische nicht bey dir bin / in deiner Herzlichkeit / so bin ich doch / nach meinem Geiste all- da / sehe und freue mich über die Güter / womit du die deinigen speisest und trändest. Allein / dieß Bey- Seyn war nicht das / welches er aniego begehrte; Er wolte so bey Christo seyn / wie der Schächer am Creuze / zu dem Christus sagete: **Heute** wirst du / mit mir / im Para- diese seyn / Luc. XXIII, 43. Das Wort **Mecum**, mit mir / gibt zu erkennen / daß der Schächer in den Him- mel sey aufgenommen / Denn da ist Christi Geist hingefah- ren; Das Wort **Hodie**, heute zeigt an / daß der Schächer unmittelbahr vom Creuze in den Himmel übergangen. Und also zielte Paulus mit seinem Wunsche die klare und offenbah- re **Jesus-Schau** im Himmel ab. **Ja! Ja! so ist's! Quic- quid aliud fingatur, explere non poterat Apo- stoli desiderium.** Und was für einen Verstand wür- de wol seine Rede haben / woferne er nicht vor seiner Aufser- stehung von dem Tode / des Herrn **Christi** / im Himmel süß- lich zu genießen Hoffnung gehabt? Solange er auf Erden lebte / genoß er ja vieles von Christo / denn Christus lebte in ihm Gal. II, 20. Er hatte die Erstlinge / die Præli- bamina, die süßen Vor-Schmücke der Himmlischen See- ligkeit / und so er nu nach seinem Tode bis an den Tag der all- gemeinen Aufserstehung nichts von Christo zu empfinden ver- meynet / würde er auch wol eine so sehnliche und feurige Be- gierde / auß diesem Leben abzuschneiden / in seiner Seelen gehabt haben? In Wahrheit er hätte gewünschet / was zu seinem Schaden gereichet. Wenn man sagt: **Dieß** Kind verlanger bey seinen Eltern zu seyn / so verstehets ein jeder / daß das Kind seine Eltern zu sehen und zu sprechen begehret; und wenn

wenn in der Bibel nachfolgende Ausdrückungen vorkommen: Wir werden bey dem H<sup>o</sup>Ern seyn allezeit 1. Thes. 4, 17. Ingleichen: Christus will uns zu sich nehmen/ auf daß wir seynd (mit Leib und Seel) wo Er ist. Joh. XIV, 3. so kan man unmöglich einen andern Verstand hieraus bringen/ als daß wir der süßesten und holdseligsten Gegenwart JESU/ im Reiche der Herrlichkeit/ sollen theilhaftig gemacht werden. Und nach solcher Gegenwart seufftete Paulus, wenn er sagt: Ich begehre abzuschelden/ und bey Christo zu seyn. Viele seltsahme und verwirrete Einbildungen können durch diesen Vortrag zersthört und zernichtet werden. Wolte Paulus alsofort nach seinem Abschiede von dieser Welt bey Christo seyn/ so ist falsch/

(1.) Daß unsere Seele nur eine Eigenschaft des Leibes/ oder wie Dicæarchus (*vid. Cic. Tusc. Quæst. Lib. I.*) mitallgewolt / nichts als *nomen inane*, ein blosser und leerer Rahme. Zwar/ was eigentlich unsere Seele/ ihrer Natur und Wesen nach/ sey/ das weiß nach dem Sünden-Fall keiner und nicht einer. Ich sage nach dem Sünden-Fall. Denn daß es Adam im Stande der Unschuld gewußt/ solches lästet sich daher schliessen/ weil er in die Natur der Thiere/ eine so scharffe und tieffe Einsicht gehabt. Jesu aber ist uns eine unbegreifliche Sache. Denn so wenig das Auge sich selbst kan sehen/ so wenig kan die Seele/ wegen der anlebenden Sünde sich selbst erkennen; Wir wolten in unsern ersten Eltern allzu viel wissen/ und siehe/ damit haben wirs gemacht/ daß wir stock blind geworden; Westwegen auch *Laëtantius* schreibet: *Mentis rationem incomprehensibilem esse, quis nesciat, nisi qui omninò illam non habet?* *de Opif. Dei cap. 16.* daß man die Natur der Seelen nicht völlig könne begreifen/ solches weiß der alleine nicht/ der gar keine im Leibe hat. Jednoch aber so ist dieß eine gewisse und unumstößliche Wahrheit/ daß unsere Seele ein selbständiges Wesen. Denn wie könnte sie sonst auß dem Leibe zu Christo gehen? Wie könnte sie auch sonst mit dem Leibe wieder vereiniget und verbunden wer:

den werden? Von dem Geiſt der Tochter des Jairi ſiehet <sup>ἐν τῷ πνεύματι</sup> er kam wieder zu ihr Luc. VIII, 55. Bey welchem Worte der hochgelahrte *Grotius* dieſe Anmerkung gemacht: *Providè*, ſpricht er / hoc <sup>ἐν τῷ πνεύματι</sup> adjecit Lucas, ut obiter doceret, Animum humanum non eſſe <sup>Κεφάλαιον</sup> Corporis, nec aliquid, quod cum corpore intereat; ſed <sup>ἀυτονομία τῆς ψυχῆς</sup> quod poſt exitum vitæ mortalis alibi eſt, quàm ubi corpus eſt. Id enim docet vox <sup>ἐν τῷ πνεύματι</sup> *Es* iſt mit ſonderbahrem Bedacht geſchehen / daß der Evangeliſte Lucas ſich dieſes Wortes bedienet / denn damit hat er beſtåufig wollen zu erkennen geben / daß unfere menſchliche Seele nicht etwa eine Beſchaffenheit des Leibes oder ſonſt was / das zugleich mit dem Leibe untergehet und verdirbet; ſondern ſie iſt ein ſelbſtåndiges Weſen / daß nach dem Tode verbleibet und an einem andern Orte / als wo der Leib iſt / ſich befindet / dieß giebt das Wort <sup>ἐν τῷ πνεύματι</sup> zu erkennen. Ja wäre die Seele des Menſchen kein ſelbſtåndiges Weſen / wie könnte ſaget werden / daß ſie *GOTT* der Himmliſche Vater erſchaffen? Gen. II, 7. *Chriſtus JEſus* ſie erlöſet? Ihr ſeyd theuer erkauft / ſpricht Paulus, darum ſo preiſet *GOTT* an eurem Leibe und in eurem Geiſte / welche ſind Gottes I. Cor: VI, 20. Und daß uns der Heil. Geiſt wiedergebåre und erneuere? Solch geiſtliche Veränderungen erfordern ja allerdings ein geiſtliches Subjectum. Würde auch der nicht / der den Leib tödtet / die Seele zugleich mit tödten / wenn die Seele nur eine bloſſe Eigenschaft des Leibes? Was aber antwortet Chriſtus hierauf: Fürchtet euch nicht / ſagt er zu ſeinen Jüngern / für denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten / Matth. x, 28. Irrig iſt

(2.) Daß unfere Seele einer ſterblichen und verderblichen Natur. Paulus nennet ſeinen Tod ein Schei-

den

den. Wer aber scheidet der hört nicht auf zu seyn; sondern er verändert nur seinen Ohrt. Muß also nothwendig im Tode etwas übrig bleiben/ und zwar das/ das da scheidet. Was ist aber das? Etwann der Leib? Nein/der bleibt für uns liegen/ und Wir scheiden vielmehr von ihm/ als er von uns. Dann wenn wir ihn zu seiner Ruhesätte hingebbracht/ so lassen wir ihn allda schlaffen/ und gehen all heim unsre Strassen/ schicken uns auch mit allem Fleiß/ denn der Tod kömt uns gleicher Weis. Der Geist aber scheidet von dem Leibe/ und kehret zu **GOTT** der ihn gegeben hat. Eccles. XII, 7. Nach diesem Geiste wolte auch Paulus/ wenn er der Welt gute Nacht gesagt/ bey Christo seyn Phil. I, 20. Und also ist nicht alles im Tode auß/ wie vormahlen die Sadduceer / Act. XXIII, 8, und heute zu Tage die Epicurer meynen Sap. II, 13. Nein/Nein/das beste Theil des Menschen stirbet nicht; sondern wie ein Licht auß einer Laterne/ so wird auch dasselbe aus dem Leibe herfürgenommen/ und entweder an den Ohrt der Freuden oder an den Ohrt der Quaal versetzet. Die Seele kan/ nach Christi Gezeugnis/ nicht getödtet werden/ Matth. X, 20. Weßwegen Stephanus, obschon sein Leib den Steinen müße erhalten/ zu Christo rieß: **HERZ JESU**/ nimm meinen Geist auf. Act. VII, 59. Was würde auch endlich aller Gottes-Dienst nützen/ wenn die Seele nicht ihr Wesen behielte? Die Frömmesten würden solcher Gestalt die elendesten unter allen Creaturen seyn. Aber wie uns das Licht der Natur die Unsterblichkeit der Seelen einiger Massen anweist; so versichert uns derselben völlig das Licht des Göttlichen Worts. Irrig ist auch

(3.) Daß die Seele der Aufertwehlten nicht also bald nach dem Tode/ in die völlige Besikung des Himmelschen Erbtheils eingelassen werde. Christus ist eher aufgestanden/ als er gen Himmel gefahren; Was aber die Gläubigen anbetrifft/ so fahren dieselbe eher gen Himmel/ als sie aufstehen. Pauli Geist wolte so fort nach dem Aufgange auß dem Körper bey dem Baum des Lebens im Himmeln seyn; Stephani Geist auch Act. VII, 58. Von Lazari Seele sicheht/

siehet/ daß sie von denen heiligen Engeln getragen in Abrahams Schooß/ d. i. ins ewige Leben; Denn die Gläubigen werden mit Abraham, Isaac und Jacob, im Himmel-Reich zu Tische sitzen. Matth. VIII, 11. Worauf erhellet/ daß der Schooß Abrahams nirgend anders/ als im Himmel zu finden und anzutreffen. Gleiche Gnade ist auch der Seelen des Schächers am Creuze wiederfahren/ denn zu dem sprach Christus: Heute wirst du (der Seelen nach) mit mir im Paradiese (oder in dem dritten Himmel/ darinn Paulus ist entzückt gewesen 2. Cor. XII, 2, 4.) seyn. Luc. XXIII, 43. Und wie deutlich ist es nicht/ wann der Apostel schreibt: Wir haben vielmehr Lust außser dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn/ bey dem **HErrn**/ denn wir wandeln im Glauben/ und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost allezeit/ und wissen/ daß dieweil wir im Leibe wohnen/ so wallen wir dem **HErrn**/ darum fleißigen wir uns auch/ wir seynd daheim oder wallen/ daß wir ihm wolgefallen. 2. Cor. V, 7. 8. Hie machet der Apostel einen Unterscheid zwischen zweyen Ständen der Gläubigen: Der eine ist/ daß sie noch im Leibe/ und also allhie in der Welt; der ander/ daß sie außser dem Leibe und also in der Ewigkeit seynd. Zwischen diesen beyden Ständen ist kein Mittel; Weiter! der eine Stand ist/ da wir von dem **HErrn** wallen/ da wir noch nicht bey ihm in seines Vaters Hause; Der ander/ da wir werden bey ihm daheim seyn. Zwischen diesen beyden Ständen ist abermahl kein Mittel. Noch weiter! der eine Stand ist/ da wir wandeln im Glauben/ welches auf Erden; der ander/ da wir wandeln im Schauen/ welches im Himmel geschieht. Und zwischen diesen beyden Ständen ist wiederum kein Mittel; sondern so bald als das Glauben auffhöret/ so bald gehet das Schauen des grossen und lebendigen **Gottes** im Himmel an. Ich wuste fast nicht/ was klärer und deutlicher könnte gesaget werden? So bald demnach die Ehescheidung des Leibes und der Seelen geschehen/ so bald gehet die eheliche Vereinigung der Seelen mit **Christo** an. Gleich wie aber die vom Leibe abgeschiedene Seele kein vollkommener

ner Mensch ist/ also wird auch die Glückseligkeit derselben nicht so vollkommen seyn / als am Tage der Auferstehung / wenn sie mit ihrem Leibe wird wiederum vereiniget werden; Daher auch die Seelen der Märtyrer nach dieser vollkommenen Herrlichkeit / wie auch nach dem ganzen Heere der Auferwehnten Kinder Gottes im Himmel/ eine feurige und innbrünstige Begierde haben. Irrig ist's

(4.) Daß die Seelen der Gläubigen/ wenn sie auß ihren Leibern geschieden / bis zu völliger Abbüßung ihrer Sünden/in einer feurigen Schweiß-Grube gequälet und gemartert werden. Mit dieser Lehre werden vieler Gewissen im Pabsthum / nicht anders/ als mit Scorpionen gestochen. Allein/ wäre gewiß und warhaftig eine solch triste cubiculum, oder eine solche traurige Quäl- und Marter-Kammer / in rerum natura, obhanden / würde auch wol ein einziger Mensch mit Paulo sagen? Ich habe Lust abzuschneiden / oder mit Simeon; HErr/ nu lässest du deinen Diener in Friede fahren? O meine Lieben / hütet euch nur/ daß ihr nicht durch die Philosophie oder durch Menschen-Satzungen berücket und verführet werdet / Gottes Wort weiß vom keinem Fege-Feuer. Lazari Seele kam gleich in Abrahams Schooß/ und ist denn Abrahams Schooß wol ein Ohrt der Quaal? Wäre es/ so würde dieser arme Mensch von Tropffen in den Schlag-Regen/ von einer mäßigen zu einer excessiven Traurigkeit gegangen seyn. Allein/ die guten Engel tragen der Frommen Seelen in keine solche Angst-Bäder. Wo kam des Schwächers Seele hin/ da sie aus dem Leibe wegfuhr? Ins Paradies. Ist aber das Paradies und der Höllen-Vorburg ein Ding? Nein! Nein! Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand/ und keine Quaal rühret sie an/Sap. III, 1. Hätte auch eine Seele/ welches ich nicht unangemercket kan vorüber lassen / ihrer Unreinigkeit wegen zuvor ins Fege-Feuer sollen fahren / so hätte es die Seele dieses bekehrten Schwächers am Creuze thun sollen; Aber so versprach ihr der gesegnete Heyland den nächsten und geschwindesten Weg zum Himmel/ mit diesen Worten: Warlich ich sage dir / heute wirst du mit

mir im Paradies seyn. Dieser hochverdiente Heyland gedencket auch nur zweyerley Pforten / einer weiten und engen / nur zweyerley Wege / eines breiten und eines schmalen / und zweyerley Enden / davon eines zum Verderben / das andere aber zum ewigen Leben führet Matth. VII, 13, 14. So weiß auch die Schrift nur von zweyerley Art Menschen / nemlich von Glaubigen und Unglaubigen ; von klugen und thörichten Jungfrauen / davon jene selig / diese aber verdammet werden / Joh. III, von der Mittel-Sorte / die halb gläubig und halb ungläubig / halb rein und halb unrein / und dannhero im Fege-Feuer / als in einem Mittel-Ohrte / zwischen Himmel und Hölle / müsten gesäubert und gereinigt werden / davon ist kein Buchstab in Gottes Wort zu finden und anzutreffen. Aber / wir wollen uns nicht länger / von einem Gedichte / lassen aufhalten. Irrig ist

(5.) Daß die Seelen der Verstorbenen bis an den Tag des allgemeinen Gerichts schlaffen / und weder gutes noch böses / solche Zeit über / empfinden. So wollen zwar die Wieder-Täufer und Socinianer ; aber sie irren und wissen die Schrift nicht. Was für ein Gewinn würde solcher gestalt wol der Tod seyn ? Paulus hätte auch nicht sagen müssen : Wenn diese Hütte zerbrochen ; sondern wenn diese Hütte aufgebauet wird / alsdenn haben wir ein Haus / das nicht mit Händen gemacht / welches fertig ist im Himmel 2. Cor. V. So lange die Seele mit dem Leibe verknüpffet ist / findet sich wol ein Schlaf in ihr / nemlich der Schlaf der Sorglosigkeit / von welchem Paulus wecket / indem er ruft : Wache auf / der du schläffest Ephel. V ; Allein / wenn die Seele vom Leibe abgeschieden / so kan kein Schlaf bey derselben Platz haben ; sondern sie ist entweder im Himmel und wird allda erfreuet / oder in der Hölle und wird allda geplaget. Abrahams Schooß ist nicht Locus dormitionis, ein Ohrt der Schläffung / sondern Sinus consolationis, ein Ohrt der Erquickung.

ckung. Aber es wird Zeit seyn/ daß ich nunmehr auch dar-  
 thue/ wie alle Gläubigen überhaupt nach der vollkommenen  
 Besizung der ewigen Herrlichkeit ein recht ernstliches und inn-  
 brünstiges Verlangen haben. Von den Gläubigen Altes  
 Testaments zeuget Paulus, daß sie ein Vaterland ge-  
 suchet/ und eines bessern/ nemlich eines Himmlichen be-  
 gehret haben/ Hebr. XI, 14, 16. Was aber die Gläu-  
 gen Neues Testaments anbelanget/ so erklären die sich/durch  
 den Mund des gleichbemeldten Apostels/ folgender Massen:  
 Wir/ die wir des Geistes Erstlinge (als das Fühlen  
 der Gnade Gottes/ den Trost/ Friede und Freude des Hei-  
 ligen Geistes/ den Vorschmack der zukünftigen Seeligkeit)  
 haben/ sehnen uns bey uns selbst nach der Kind-  
 schafft/ und warten auf unsers Leibes Erlösung  
 Rom. VIII, 23. Und abermahl: Wir sehnen uns nach  
 unserer Behausung/ die vom Himmel ist/ und uns  
 verlanget/ daß wir damit überkleidet werden; Wir  
 sind gekost/ und haben vielmehr Lust außser dem Lei-  
 be zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HERN/  
 2. Cor. V, 2, 8. Unser Wandel ist im Himmel/ von  
 dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi  
 des HERN Phil. III, 20. So lasset uns nu zu ihm  
 hinauß gehen außser dem Lager/ und seine Schmach  
 tragen; denn wir haben hier keine bleibende Stätte;  
 sondern die zukünftige suchen wir. Hebr. XIII, 13.  
 Siehe! eine solch hefftige Begierde haben die Frommen nach  
 der Gemeinschaft der Herrlichkeit Christi. Sie sind wie ein  
 Mann/ der in frembden Lande auf einer Reise begriffen;  
 Dieser/ ob er schon in der Herberge/ darinnne er eingekohret/ ei-  
 ne warme Stube/ weiches Bette/ niedliche und gesunde Spei-  
 sen findet/ so liegt ihm doch seine Heimath sters im Sinne/  
 und er sehnet sich unablässig nach derselben. Was machen  
 wir hie? sprach vormahlen die Mutter Augustini, nemlich  
 die Monica, Warum eilen wir nicht von hinnen?  
 Warum

Warum fliehen wir nicht davon? Und ihr Sohn Augustinus rief: Ich begehre zu sterben/damit ich meinen Heyland **Christum JEsum** sehe! So huben die wahre Gottseligen ihre Häupter nach ihrer Erlösung empor / Luc. xxii, 28. Sie haben lieb die Erscheinung **Christi** / 2. Tim. iv, 8. Sie warten auff dessen Offenbarung / 1. Cor. I, 7. Und eilen zu der Zukunft des Tages des **HERN** / 2. Pet. III, 12. Ihr täglicher Seufzer ist: Dein Reich komme! Matth. vi, 10. Das Reich deiner Gnaden / uns zu erleuchten; das Reich deiner Krafft / uns zu beschützen / und das Reich deiner Herzlichkeit / uns zu fröhnen. Ihr Symbolum und Leib-  
Spruch ist

Ach! daß ich den Leibes-Kercker/  
Heute noch verlassen müß/  
Und käm an den Sternen-Ercker/  
Wo das Haus der Freuden ist/  
Da wolt ich mit Wort-Gepränge/  
Bey der Engel grossen Menge/  
Rühmen deiner Gottheit Schein/  
Allerschönstes **JEsulein**.

Man möchte aber hiebey gedencken: Wenns eine Eigenschaft der Gläubigen und wahren Frommen / daß sie mit allem Ernst abzuschneiden / und bey **Christo** / in der neuen Welt zu seyn / verlangen / wie kömmts dann / daß gleichwol so viele unter denselben / die so ungern sterben und von hinnen gehen? Ich antworte: das kömmt theils von der Natur / theils von dem alten Menschen. Die Natur streitet wieder ihren Untergang / weswegen jener Märtyrer zu dem / der den Pfahl / woran er solte verbrennet werden / in die Erde schlug / sagte: Mein Freund! ich bitte euch / schlaget ihn feste ein / denn die Natur wird gar stark darauf andringgen. Und so ist uns ja auch von **Christo** selbst bewußt /  
L daß

daß der den Tod / nicht zwar ex affectu rationis, aus den Gründen der Vernunft; doch ex affectu sensualitatis, aus den Anreizungen der Sinne gefürchtet und gescheuet. Der alte Mensch / so annoch in denen Frommen / obhanden / widersetzet sich ebenfalls dem Tode außs äusserste; denn der liebet nichts / als eitel Commoditäten und Gemächlichkeiten. Sonst aber / in so fern als die Frommen sind wiedergebohren / und durch den Geist Gottes getrieben werden / sind sie nicht unwillig zum Tode / erschrecken auch nicht vor demselben; sondern wünschen vielmehr / daß Gott / wenns sein gnädiger Wille also ist / je ehe je lieber / kommen möge. Sie billigen nicht ihre Unwilligkeiten; sondern kämpfen dawieder aus allen Vermögen / und reden ihre Seele mit dem alten Hilarion zum öftern an : Gehe aus meine Seele / was fürchtest du dich lange ? Ja vor ihrem Ende gibt ihnen auch Gott noch einen völligen Sieg über ihre Unart und Widerspenstigkeit / und machet sie dergestalt willig zu sterben / daß sie aufruffen und sagen :

Komm / ô Tod! du Schlafes-Bruder /

Komm und führe mich nur fort /

Löse meine Schiffleins-Ruder /

Bringe mich an sichern Port ;

Es mag wer da will dich scheuen /

Du kannst mich vielmehr erfreuen /

Denn durch dich komm ich hinein

Zu dem schönsten Jesulein.

Meine Lieben ! Es hat Staffeln im Glauben / es hat auch Staffeln im Verlangen zu Christo ; der eine Glaube ist stärker als der andere / und so ist auch des einen sein Verlangen größer als des andern. Prüfet euch nun wie es mit eurem Verlangen stehe ? Empfindet ihr auch eine seelige Quaal und einen heiligen Verdruß / daß ihr noch nicht die unvergleichliche Süßigkeiten / die da aus dem lieblichen Anschauen des Angesichts Gottes / und der völligen Genießung der Gemeinschaft Jesu Christi entspringen / habet und besisset ? Ihr betet ja : Erlöse uns von dem Bösen ; Ihr  
be-

befehmet ja: *Ich glaube ein ewiges Leben.* Ach warum sind denn eure Zuneigungen und eure Bewegungen nicht nach der andern Welt gerichtet? warum steigt ihr nicht alle Tage auf den Berg Nebo und besehet das Land Canaan, das Gott seinen Kindern zu geben versprochen / in die Länge und in die Breite? Warum strecket eure Seele ihre Arme nicht zu Christo aus / und rufft mit heller Stimme:

Wenn komm ich in dein Paradies /

Da schon viel Christen wohnen /

Und singen dir Lob Ehr und Preis /

Bekleidet mit der Sonnen?

Wenn holstu mich /

In's Himmel-Reich /

Daß ich dein Antlitz schaue?

*Ich weiß / Meine Lieben!* eure Antwort: Ihr saget: Wir haben wol ein Verlangen nach dem Himmel; aber uns grauet vor der Reise. Wir erfreuen uns wol über den Gewinn des Todes; aber wenn wir an die Quaal desselben gedencken / so kommt Zittern unserm Fleische an; Allein / solte auch wol ein ungeböhres Kind in Mutter Leibe zu bleiben verlangen wegen des engen Weges und wegen der Schmerzen / die es auf dem engen Wege auszustehen? Was leyden wir nicht / wenn uns etwa ein verrencktes Glied wieder eingefesket / oder sonst ein Arm und Bein wegen des kalten Brandes wird abgeschnitten?

So bald nur der alte Jacob seinen Joseph gesehen / und ihn in seine Arme gefasset / sprach er; *Ich will nun gerne sterben / nach dem ich dein Angesicht gesehen habe /* Genes. XLVI, 30. Solten wir denn nicht gleiche Worte führen / wenn wir Christum mit unsern Glaubens-Augen erblicket und mit unsern Glaubens-Armen gefasset? Seneca schreibt / daß Bassus Aufidius habe pflegen zu sagen: *Sperare se, nullum dolorem esse in illo extre-*

mo anhelitu; si tamen esset, habere aliquantum, in ipsa brevitate, solatii *Ep. XXX. Lib. 1.* Er hoffte die Pein der letzten Auflösung würde mit all nichts zu bedeuten haben; oder da sie ja etwas zu bedeuten/wäre doch dieß der Trost/ daß sie nur kurz. Versichert/ wir bilden uns mannigmal den Tod viel ärger ein/ als er in der That ist/ nach Art der Moabiter, welche meyneten das Wasser wäre Blut/ als es durch die Sonnen-Strahlen roth schien 2. Reg. III, 23. Ich weiß Exempel/ da Gott die Unbesonnenheit unserer Furcht/ durch die Krafft seiner überschwinglichen Barmherzigkeit dergestalt wiederleget/ daß ihnen der Tod nicht halb so beschwerlich gefallen/ als der Anstoß eines gemeinen Fiebers. Wie solte denn nun der Tod das Verlangen nach dem neuen Jerusalem und nach der Freude des himmlischen Paradieses in uns tilgen und auslöschen? Ach! bittet den gütigsten Vater/ daß er euch gebe den Geist der Braut Christi/ der ohn Unterlaß in eurem Herzen ruffet:  
Ja/ komm HER? Jesu!

Du bist der Glantz der Herzlichkeit/  
Und gibst der Welt das Leben;  
Dein Anblick macht noch in der Zeit/  
Mich in dem Himmel schweben:  
Dein Freuden-Schein/ macht meine Pein  
Mir über Zucker-süße!  
Deins Mundes-Ruß/ deins Geistes-Gruß/  
Macht/ daß ich ganz zerfließe.

§  
Wo bleibstu schönster Bräutigam  
Du auferkehrner Knabe?  
Wo bleibstu süßes Gottes-Lamm/  
Daß ich mich mit dir labe?  
Komm doch geschwind/ du Gottes-Kind/  
Komm komm/ eh ich vergehe:

Mein

**Mein Geist und Sinn / der fällt schon hin /  
Schau / wie so schlecht ich stehe ?**

Allein / nachdem sich auch wol bey denen Unwiedergeborenen nu und dann ein Verlangen / bey **Christo** zu seyn / findet / und sie den jenigen / der das Brodt im Reiche **Gottes** isst / mit jenem im Evangelio seelig preisen Luc. XIV, 15; als will ich einige Kenn-Zeichen hersetzen / wobey das rechte Verlangen / von dem falschen zu unterscheiden. Wer ein rechtes Verlangen hat bey **Christo** zu seyn / der ist

(1.) mit seinen Gedanken offft und ohn unterlass bey **Christo**. Wo unser Schatz / da muß ja auch unser Herz seyn. Noah wandelte mit **GOTT** / Gen. VI, 9. d. i. er gedachte offft an **GOTT**. Und König David spricht: **Wenn ich erwache / mein GOTT / so bin ich bey dir** Ps. CXXXIV, 18. Es fällt schwer zu sagen / ob ein wahrer Heiliger mehr in dem Leibe / oder ausser dem Leibe? Sein Fleisch ist wol auf Erden; aber sein Herz ist im Himmel. Er hat seine Wohnung / daß ich so reden mag / in dem Baum des Lebens / und wünschet mit Augustino zum östern pennas sancti desiderii, die Flügel eines heiligen Verlangens. Fraget zu / Ihr Andächtige! wo eure Gedanken hingehen? Suchet ihr auch / was droben ist / da **Christus** ist / sitzend zur Rechten **Gottes**? Col. III, 1. Könet ihr auch / mit dem gleichgedachtem Augustino sagen: Mens hæret Christo, Cor delectatur in isto, Illuc versatur, gaudet, stupet & veneratur.

Mein Herz ist nirgend anders als bey **Christo**. An denselben gedende ich / in demselben erfreue ich mich und über denselben verwundere ich mich. Ach! Ach! es hat viele irdisch-gesinnete unter uns / und der Fluch der Schlangen: **Auff deinem Bauche soltu gehen / und Erden essen dein LEBELANG** / Gen. III, 14, lieget leyder auf dem grösssten Theil der Menschen. Wie manche

**M**

**Stund**

Stunde raufschet dahin / daß wir nicht das Sursum Corda practisiren und mit Ernst an den Fels unsers Heyns gedencken? Wer aber bey Christo nicht ist in der Zeit / wie will der bey Christo seyn in der Ewigkeit? Ein Christ / spricht der seel. Lutherus, soll dis zeitliche Leben nur mit zugehanenen Augen und blindelings anschauen; aber das zukünfftige ewige Leben / soll er mit ganz auffgehanenen Augen und mit klarem hellem Licht ansehen / und soll nur mit der linken Hand in diesem Leben auff Erden seyn; aber mit der rechten Hand und mit der Seele und gankzen Herzen / soll er in jenem Leben seyn im Himmel / und desselben in gewisser Hoffnung allezeit fröhlich warten / Tom. V, Altenb. fol. 604. So laßt denn eure Gedancken stets auff den gerichtet seyn / in welchem all eure Glückseligkeiten / nicht nur die gegenwertigen; sondern auch fürnemlich die zukünfftigen sind eingeschlossen; Seyd wie der Mond / der zwar im Wasser auff Erden gesehen wird / am Himmel aber seinen Lauff hat; oder wie das Züngelgen im Compas, welches sich allemahl nach Mitternacht wendet / und wisset / daß ein heiliger Mensch (ay. 3.) ein von der Erden abgesonderter Mensch seyn müsse. Kurz!

Schickt das Herze da hinein /

Da ihr ewig wünscht zu seyn.

Zachäus, der vormahlen außn Maulbeer-Baum stieg / um Christum zu sehen / der ist jetsu im Himmel und siehet ihn ewiglich von Angesicht zu Angesicht / wie er ist. Und sind auch heilige Gedancken nicht ein rechtes Zehr-Geld vor die Seele / davon sie sich auff dem Wege nach dem Himmel muß unterhalten? Wer ein rechtes Verlangen hat bey Christo zu seyn / der

(2.) redet oft von Christo. Ein himlische Herz hat eine himlische Zunge. Denn / wes das Herze voll ist / des gehet der Mund über Matth. XII, 34. Ja  
wie

wie wäre es möglich/ daß Christus mit seinem Geiste in eines Menschen Herze könte wohnen/ und die Zunge solte solche theure und wehrte Gäste nicht entdecken? Wann weltliche Leute zusammen kommen/ so reden sie von der Welt; Wann aber die Erben des Himmels bey einander/ so halten sie von ihrem Vaterlande/ und von ihrer künftigen Erbschaft ein anmuthiges und erbauliches Gespräch. **Meine Lieben!** Wie ist's? verräht euch auch etwa euere Sprache? Wenn der Stroh stincket/ so möget ihr nur frey schliessen/ daß die Quelle unrein. Wo die *Gratia infusa*, da ist auch die *Gratia effusa*, ich will sagen/ wo eine Heiligkeit im Herzen/ da ist auch eine Heiligkeit auf der Zungen. Von irdischen und vergänglichlichen Dingen zu reden/ sind die Frommen ganz sparsam/ als die da wol wissen/ daß das/ was über die Nothdurfft und Nutzbarkeit/ vom Ubel; Allein/ wenn sie von geistlichen Dingen sollen sprechen/ so sind sie ganz reich/ lustig und freudig dazu. Ein guter Mensch bringet gutes herfür aus seinem guten Schatz des Herzens/ und ein böser Mensch bringet böses herfür/ aus seinem bösen Schatz. **Matth. XII, 35.** So lasset demnach dieß eure beständige Entschliessung/ mit David, seyn: **Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben/ wo ich nicht dein/ du süßester **Jesus**/ ohn unterlaß gedencke/ und wo ich nicht lasse Jerusalem (das droben ist) meine höchste Freude seyn. **Pf. cxxxvii, 6.** Ach! welch ein Baum des Lebens wird alsdenn euere Zunge seyn? **Prov. XV, 4.** Wer ein warhafftiges Verlangen hat bey Christo im Himmel zu seyn/ der ist**

(3.) der Welt gecreuziget und abgestorben. Eben der Apostel/ der da sagt: Ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn/ der spricht auch: Die Welt ist mir/ und ich bin der Welt gecreuziget **Gal. vi, 14.** So wenig als die Welt auf ihn/ eben so wenig sahe er auf die Welt. Als jener Herkog zu Venedig, dem Kayser

CARO-

Carolo V, seinen herrlichen Pallast und über alle Maassen köstlich = außgeschmückten Lust-Garten zeigte / so sprach dieser Kayser sehr nachdenklich: Dieß sind die Dinge / die uns so ungeru sterben machen! Freylich! Freylich! Wie Absolons Schönheit das Herz der Männer in Israel, I. Sam. X, 22 / so stielet die Welt mit ihrem Glanze unser Herz; Sie ist die grosse Diana, welche bey nahe von allen Menschen wird angebetet. Wer aber kräftiglich darnach trachtet / wie er demableins bey Christo im Himmel seyn möge / der zeucht sein Herz / mit Mose, von ihr ab / Hebr. II, 26 / und spricht:

Was frag ich nach der Welt /  
Und allen ihren Schätzen?

Wenn ich mich nur an dir /  
Hertz Jesu / kan ergetzen /

Dich hab ich einzig mir /  
Zur Bollust fürgestellt /

Du / du bist meine Lust /

Was frag ich nach der Welt?

Sehet zu / Meine Lieben / wie es in diesem Punkte mit euch stehe? Daß ist die Meynung / die da Weiber haben / daß sie seynd / als hätten sie keine / und die da weinen / als weineten sie nicht / und die sich freuen / als freueten sie sich nicht / und die da kauffen / als besessen sie es nicht / und die dieser Welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen; den das Wesen dieser Welt vergehet / Cor. VII, 24. Unser endliches Gesuch muß nicht seyn was zeitliches / sondern was höhers und was bessers / nemlich das seelige Erbe im Himmel / das nicht aufhöret. Wir werden gar gern im Tode die Welt verlassen / wenn wir jeso derselben täglich abzusterven beflissen seyn. Dannenhero so trieb auch Christus den Articul von der Verleugnung dieses zeitlichen / mit so großem Ernste / gegen seine Jünger / als er dieselben zum Tode wolte bereiten Matth. X, 37. Sterbet demnach /  
weil

weil ihr lebet / so werdet ihr leben / wenn ihr sterbet.  
 Kuffet eure Begierden zurücke / wenn sie sich mit den ver-  
 gänglichen Creaturen wollen vereinigen / und wisset / daß zwis-  
 chen einem Fürsten und keinem Fürsten / zwischen einem Herrn  
 und keinem Herrn ; zwischen einem Menschen und keinem  
 Menschen ; zwischen einer Welt und keiner Welt / nur ein  
 Unterscheid von wenig Jahren und öftters nur von wenig  
 Tagen ist. **Kurz!** Wer vor Verlangen nach den un-  
 verweßlichen Gütern brennet / der muß / wie der an-  
 dächtige Nilus ganz wol redet / die vergänglichen Dinge  
 vor nichts halten. Wann die Christen der ersten Kirchen  
 ihre Aecker und Häuser verkauft hatten / und nu das Geld  
 des verkauften Guts / zu denen Aposteln brachten / so legten  
 sie solches zu ihren Füßen / Actor. IV, 35. Mercket / zu  
 ihren Füßen / und nicht zu ihren Herzen. Ergo cal-  
 canda sunt ! sage ich mit dem Hier. über diesen Ort /  
 so soll man denn das Weltliche mit Füessen treten.  
 Wer ein rechtes Verlangen hat bey Christo zu seyn / der

(4) reiniget sich / gleich wie er rein ist. Wenn Jo-  
 hannes gesagt: Es ist noch nicht erschienen / was wir  
 seyn werden / wir wissen aber / daß wenn es erscheinen  
 wird / wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden  
 ihn sehen / wie er ist ; so thut er alsofort hinzu : Und ein  
 jeglicher / der solche Hoffnung zu ihm hat / der rei-  
 niget sich / gleich wie er auch rein ist. 1. Ep. III, 2, 3.  
 Johannes macht in diesen Worten einen Unterscheid zwis-  
 chen rein seyn und gereiniget werden. Von Gott / sagt er /  
 daß derselbe rein ; von den Gläubigen aber / daß dieselben ge-  
 reiniget werden. Sie reinigen sich nun alle Tage selbst /  
 und zwar in Kraft des grossen und lebendigen Gottes ; der  
 setzet den ersten Stamm und darauff propffen sie nachmahls.  
 Naëmans Fehler war es / daß er sich einbildete / er wolte  
 von seinem Aussatze gereiniget werden und zwar so / daß er  
 ganz

ganz stille dabey säße / Elisa aber solte alles allein thun. Was antwortete Elisa? Gehe hin / sprach er zu Naëman, und wasche dich sieben mahl im Jordan / so wird dein Fleisch wieder erstattet und rein werden 2. Reg. V, 10. Gleicher gestalt spricht Gott zu uns: Waschet euch / reiniget euch / El. I, 16. Reiniget die Hände / ihr Sünder / und machet eure Herzen keusch / ihr Wandelmühtigen / Jac. IV, 8. Gott sandte zwar einen Engel das Wasser / im Teiche Bethesda, trübe zu machen; aber er sandte nicht einen Engel / der den Patienten ins Wasser trug. Wir müssen die Kräfte anwenden / die uns Gott verliehen hat. Fraget nun nach / Meine Lieben / ob ihr auch von Befleckung des Fleisches und des Geistes euch reiniget / und fortfabret mit der Heiligung in der Furcht Gottes? Die Gottlosen wollen zwar auch bey Christo im Himmel seyn; allein sie wollen sich nicht reinigen / gleich wie er rein ist. In die hiirüliche Arche aber kan kein unreines Thier hinein gehen. Apoc. XXI, 27. Wesswegen dieser Ort / ein unbeflecktes Erbe genennet wird 1. Pet. I, 4. Allein / selig sind / die reines Herzens sind / denn sie werden Gott (und Jesum) schauen / Matth. V, 8. Wer ein rechtes Verlangen hat bey Christo zu seyn /

(5.) der ergreiffet all dasjenige / mit willigem Herzen / wo durch er / auff einige Art und Weise / zu demselben kan gezogen werden. Viele lieben zwar den Himmel; aber sie hassen den Weg zu demselben / sie wollen wol selig / aber sie wollen nicht heilig seyn: Was antwortet aber Salomo? der Faule / spricht er / stirbet über seinem wünsch / denn seine Hände mögen nichts thun Prov. XXV, 25. Bileam sprach einst: Meine Seele müsse sterben des Todes des Gerechten / Num. XXIII, 10; Allein / was halfen ihm diese müßigen Scuffzer / da er nicht das Leben des

Ge-

Gerechten zu leben begehrte? Der / der uns erwehlet hat zur  
 Seeligkeit / hat uns auch erwehlet zur Gottseligkeit. Das  
 Leben ist der Schall / und der Tod das Echo: Das Leben die  
 Præmissæ (Vor-Sätze) / der Tod die Conclution oder  
 (der Schluß). **Qualis Vita, Finis ita!** Von sauren Trau-  
 ben kan man je keinen süßen Wein hoffen; und wer nichts/  
 als Spreu hat aufgesät / wie kan ihm der die Gedanken  
 machen / daß er in der Erndte wolle Weizen sämlen? Paulus  
 wünschte nicht nur bey Christo zu seyn; sondern er kämpffte  
 auch daneben einen guten Kampff / und lieff einen heiligen  
 Lauff; er hielt die Lehr des Glaubens und lebte auch das Le-  
 ben des Glaubens. Müssen dennach Wünsche / und Wer-  
 cke einander befodern und erwecken! Bewegungen ex tem-  
 pore oder schnelle und plöbliche Einfälle zum Guten / wenn  
 kein Nachdruck und völlige Entschliessung des Herzens da-  
 bey / nutzen wenig. **Meine Lieben!** Was sagt ihr von euch  
 selbst? Habt ihr auch einen Geist in euch / der thätig ist?  
 Wenn **CHRISTUS** wird kommen / so wird er euch nicht ver-  
 gelten nach euren Wünschen; sondern nach euren Wercken.  
 Siehe / spricht er / **ich komme bald / und mein Lohn mit  
 mir zu geben einem jeglichen / wie seine Wercke seyn  
 werden / Apoc. XXVII, 12.** Der gleich-gedachte Apostel  
 wünschte der Auferstehung der Todten entgegen zu  
 kommen / Phil. III, 11, d. i. er strebte darnach / daß er ein  
 solch Maas der Gnaden / wemms möglich / möchte erhalten /  
 als die Heiligen in der Auferstehung haben werden. O! die  
 Hölle ist voll der lahmen und ohnmächtigen Wünsche! Wer  
 aber in den Himmel zu kommen verlanget / der muß demselben  
 Gewalt thun. **Schaffet / heist es (und nicht wünschet es nur)  
 daß ihr selig werdet / mit Furcht und Zittern! Phil. 2.**  
 Wie dennach die drey Helden Davids, durch das Heer  
 der Philister mit Freuden setzten / daß sie aus dem Brunnen  
 zu Bethlehem möchten schöpfen / 2. Sam. XXIII, 14. Also  
 brechet ihr auch durch alle gewaltsahme Hindernisse hindurch  
 und wendet allen Fleiß an / denjenigen zu erhalten / welcher  
 den Durstigen / aus dem Brunnen des lebendigen Wassers zu  
 ge-

geben versprochen APOC. XX, 6. Reichet dar in eurem Glauben die Jugend / und in der Jugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseeligkeit / und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe / denn wo solches reichlich bey euch ist / wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen / in der Erkenntniß unsers HERN Jesu Christi ; und es wird euch auch reichlich dargereicht werden / der Eingang zum ewigen Reich unsers HERN und Heylandes Jesu Christi 2. Petr. I, 5. &c. Wer ein rechtes Verlangen hat bey Christo zu seyn /

(6.) der wünschet nicht nur denn / wenns ihm übel ; sondern auch wenns ihm wohl gehet / und er / so zu reden / im Meer der weltlichen Zufriedenheit schwimmt / den Anker auffzuziehen / und in den Haafen des ewigen Lebens einzusegeln. Wenns einem unwiedergeborenen Welt-Kinde so nicht gehet / als es soll ; sondern seine Seele mit Bitterkeit geträncket wird / alsdenn spricht es : Will denn nicht bald ein Ende haben / mein kurzes Leben ? Hiob X, 20 ; Allein / das sind nur abgezwungene und abgedrungene Begierden ; und darauff pfelegt Gott wenig zu achten. Ja / was ist es auch Wunder / daß der / der auff dem Rücken lieget / seine Augen in die Höhe richtet und nach dem Himmel siehet ? die Natur selbst reizet uns je darzu an / daß wir in Noht und Wiederwertigkeit / eine Erleichterung suchen. Was aber aus Gott wiedergeboren ist / das hat Lust / und wenns gleich Knyes-tieff / in den Trost-Strömen der Creaturen gienge / abzuschneiden und die Lieblichkeiten / welche da aus dem Anblick des freundlichen und holdseeligen Angesichts Jesu entstehen / zu genießen. Es ruft ohnunterlaß mit stummen Munde und ganz verborgenen Seufftern zu Christo : Sage mir an / du / den meine Seele liebet /

bet/ wo du ruhest im Mittage? daß ich nicht hin und  
her gehen müsse/ bey den Heerden deiner Gesellen?  
Cant. I, 7.

O JESU, mi dulcissime,  
Spes suspirantis animæ,  
Te quærunt piæ lachrymæ,  
Te clamor mentis intimæ.  
Desidero Te millies,  
Mi JESU, quando venies,  
Me de Te quando saties? *Bernh.*

§.  
Ich zehle Stunden Tag und Jahr/  
Und wird mir allzulange/  
Bis es erscheine/ daß ich gar/  
O Leben! dich umfange:  
Damit/ was sterblich ist in mir/  
Verschlungen werde ganz in dir/  
Und ich unsterblich werde.

§.  
O daß du selber kämest bald/  
Ich zähl' die Augenblicke/  
Ach komm! eh mir das Herz erkalt/  
Und sichs zum sterben schicke;  
Komm doch in deiner Herzlichkeit/  
Schau! deine Braut hat sich bereit/  
Die Lenden sind umgürtet.

§.  
Komm! ist die Stimme deiner Braut/  
Komm! ruffet deine Fromme/  
Sie rufft und schreyet überlaut  
Komm bald/ ach JESU/ komme!

D

So

So komme denn/mein Bräutigam/  
Du kennest mich/D Gottes Laß/  
Daß ich dir bin vertrauet.

Wer ein rechtes Verlangen hat/ bey Christo zu seyn/ und dessen vollen und unmittelbahren Anschauung zu genießen/

(7.) dessen Begierden sind in steter Bewegung. Verzug schärfet das Verlangen. Quò diutiùs abest, quò desideratur, tantò expectantis desideria, majori quâdam vi amoris, ignescunt. *Ambr.* Je länger es dauret/daß wir das verlangte Gut bekommen/ je wärmer und lebendiger ist unser Hoffen.

Der Leib wird matt/ die Seele schwach/

Die Augen sehn voll Thränen/

Der Mund verblasse/ rufft Ach! und Ach!

Das Herz ist voller Sehnen.

Wie es sich mit einem Strohm; so verhält es sich mit unserer Begierde. Wenn ein Strohm gestopfet wird/ so schwillt er dergestalt in die Höhe/ bis er zuletzt alle Hindernissen überhauften wirfft/ und für sich hinweg spület; Gleichergestalt bricht eine gehemmte Begierde/ durch alle Obstantias und Verhinderungs-Prähle hindurch/ und lässet sich von keinem Dinge/ es habe auch Nahmen wie es immer wolle/ aufhalten; Ein Strohm ruhet nicht/ bis er das grosse Meer gefunden; also ist eine wahre und heilige Begierde stets geschäftig/ bis sie sich in das Grundlose Meer der Himmlischen Süßigkeiten ergossen: Je näher auch ein Strohm dem Meere kömmt/ je grösser und grösser/ weil sich andere mit ihm vereinigen/ wird er; so ist auch unser Verlangen nach Christo nieh heftiger/ als wenn wir denselben bald bald/ mit Simeon, in unsern Armen haben. Lasset uns allhie/ Meine Lieben/ eine Prüfung anstellen/ ob auch unsere Seelen für Verlangen fast zermalmet? Ob auch unsere Eingeweide/ wie Hiob redet/ sieden/ und nicht auffhören? cap. xxx, 27; Ob wir auch mit Augustino können sagen: Irrequietum est Cor nostrum

strum Domine, donec requiescat in Te! **Un-**  
 ser Herrk will sich nicht eher zufrieden geben / als bis  
 es zu dem rechten Mittel-Punct der wahren Ruhe  
 und zu dem ewigen Grund-Stein in Zion / das ist/  
 zu **Christo Jesu** / ist gekommen! Ach! jeso sitzen wir  
 noch in der Wart-Stube / und sind gleich den Menschen /  
 die auf ihren Herren warten / wenn er aufbrechen  
 wird / von der Hochzeit / **LUC. XII, 36** ; der Tröster /  
 welcher unsere Seele trösten soll / ist noch zur Zeit fer-  
 ne von uns. **Thren. I, 18.** Je näher aber wir demselben kom-  
 men / und Er uns ; je ernstlicher und inbrünstiger laffet uns  
 nach demselben seuffzen. Das ist ein frommer Mann /  
 sprach jener Einsiedeler / der alle Tage auf den Tod war-  
 tet ; aber der ist noch frommer / wer alle Stunden  
 einen sanfften und seeligen Tod sich wünschet. Wie  
 einmahls der hoch-verdiente Heyland / seinen Eyser / der Ihn  
 um das Haus seines Himmlichen Vaters ganz und gar ver-  
 zehren und auffressen wolte / sehen ließ / so wolten Ihn seine  
 Freunde halten / denn sie sprachen : Er wird von Sinnen  
 kommen / **Marc. III, 21.** **Meine Lieben!** Welt-Kinder /  
 die die Art und Natur eines Herz-innigen und Geist-feuri-  
 gen Verlangens ; nach den süessen Ergöblichkeiten der andern  
 Welt nicht verstehen / die meynen offters / die Frommen seynd  
 unsinnig / sie seynd Tecken und Narren / wann sie die grosse Be-  
 gierden / die sie zum Himmel / in ihrer Seele haben / spüren und  
 mercken. Aber / O seelige Tecken / die sich in **Christum** so sehr  
 verlieben / als sie nur immer können / und nicht eher ruhen / als  
 bis sie demselben in seinem Schooße ! **Ihm** wir zuviel /  
 sagt **Paulus** , eigentlich heiffst es / sind wir unsinnig / so sind  
 wirs **Gotte** / sind wir mäsig / so sind wir euch mäsig /  
 denn die Liebe **Christi** dringet uns / **2. Cor. V, 13.**  
 2. Reg. IX. Allein / wir müssen eilen / und numehr auch se-  
 hen/sürs

## II.

Wodurch das Verlangen der Gläubigen / nach der klaren und offenbaren **JESUS**-Schau werde erwecket? Paulus spricht: **Christus** ist mein Leben/ und Sterben ist mein Gewinn. Als er dieses schrieb/ da lag er eben zu Rom. um der Wahrheit des Evangelii willen in Ketten und Banden/ denn der Kayser Nero, welcher/ wie Sulpitius Severus redet/ mit Erfindungen neuer Todes- Arten (*novis mortibus*), den Christlichen Nahmen ganz und gar auszurotten vermeynete/ weßwegen er auch von einigen/ der Schatten; von andern aber/ das Fürbild des Antichrists genennet worden/ hatte ihn schliessen lassen. Und da wußte nu der wehrte Apostel freylich nicht/ ob er wieder loskommen/ oder ob er auß dem Lande der Lebendigen würde hinweggerissen werden? Er war aber zu beyden bereit. Nur wünschte er/ daß der Nahme **JESUS** an seinem Leibe oder durch das/ was er an seinem Leibe leyden würde/ möchte verkläret und großgemachet werden. Ja/ er wünschte solches nicht allein; sondern er hoffte es auch/ daß es geschehen würde. Würde er das Leben behalten/ so wolte er mit Hintenanzehung aller Menschen-Furcht / **Christum** öffentlich verkündigen; Würde er aber von den Feinden der Wahrheit getodtet und umgebracht werden/ nu so wolte er auch mit seinem Blute bezeugen/ daß **Christus JESUS** würdig wäre zu nehmen Preß und Ehre und Krafft; sein einziger Zweck sey: **Christus JESUS** soll hochgepriesen werden an seinem Leibe / das möge nu geschehen durch Leben/ wenn ihm solches etwa/ durch Befreyung auß den Banden solte verlängert; oder aber durch den Tod/ wenn ihm derselbe/ wie es die Zand-süchtigen und Ubel-Gesinneten gerne hätten/ solte angeleget werden. Was von beyden der **HERR** erwählen würde/ das solte ihm gefallen; Er wolle leben/ wie lange **GOTT** wolle/ und wolle sterben/ wenn **GOTT** wolle. Daß er aber so/ *ad utrumque paratus*, davon sey dieß die Ursache: **Christus** sey sein Leben und Sterben sein  
Ge

**Gewinn.** Nach dem Griechischen lautet es eigentlich: **Mir**  
 ist das **Leben Christus/** und das **Sterben ein Gewinn/**  
 worauf viel von denen Auflegern nur einen einzigen Satz/  
 oder nur einen einzigen Spruch gemachet/nemlich: **CHRISTUS**  
**ist mein Gewinn/** ich mag leben oder sterben!  
 Es gehe/wie es wolle/ so werde ich **Christum/** **Christo/**  
 und durch **Christum** gewinnen. **Christum/** wenn  
 ich das Kleinod/welches mir vorhält die Himmlische Berufung  
**Gottes** in **Christo/** werde ergreifen/**Phil. III. 14. CHRISTUS**  
**EST** wenn ich dessen Reich werde vermehren/nach welchem  
 Gewinn/**Christus** auch an jenem Tage scharff wird fragen/  
**Matth. XXII.** Durch **CHRISTUM/** denn ohne **Ihn** kan ich  
 nichts thun; wenn **Er** mich aber mächtig machet/so ver-  
 mag ich alles durch **Ihn/Phil. IV. 13.** Andere dagegen ha-  
 ben eine gedoppelte Proposition darauß formiret/ davon  
 die eine diese: **Christus ist mein Leben/** die zweynte: **Ster-**  
**ben ist mein Gewinn.** Und dieser Meynung/ weil sie mit  
 dem/ da **Paulus** im Zweifel stehet/ und nicht weiß/ ob er den  
 Tod oder das Leben erwählen soll? gar wol übereinkommt/  
 pflichten wir auch billig anjese bey; Allein/wie und auf was  
 Weise ist **Christus** unser Leben? **Er** ist der **Uhrheber** un-  
 sers Lebens/**Er** ist auch der **Zweck** unsers Lebens. Der **Uhr-**  
**heber/** denn **Er** gibt das natürliche/ das geistliche und das  
 ewige Leben. Das natürliche. **HERR/** deine Hän-  
 de haben mich gearbeitet/ und gemachet alles/ was  
 ich um und um bin; **Leben** und **Boethat** hast du an  
 mir gethan/ und dein **Auff-Sehen** bewahret meinen  
**Odem/Hiob. X. 8. 12;** Das geistliche. **Ich** lebe aber/  
 doch nu nicht ich; sondern **Christus** lebet in mir/  
 denn was ich jetzt lebe im **Fleisch/** das lebe ich in dem  
**Glauben** des **Sohnes Gottes/** der mich geliebet/  
 und sein Leben für mich in den **Tod** gegeben hat/  
**Gal. II. 20;** Das ewige. **Ich** gebe meinen **Schaa-**  
P
fen

fen das ewige Leben/ Joh. x, 28. Der Zweck des Lebens ist Christus/ weil wir alles was wir dencken/ alles was wir thun/ ja alles was wir leyden/ zu seines Nahmens Verherrlichung sollen lassen geschehen. Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut/ so thut es alles zu Gottes Ehre I. COL. X, 31. Christus ist darum für sie alle gestorben/ auf daß die so da leben/hinfort nicht ihnen selbst leben; sondern dem/ der für sie gestorben und auferstanden/ 2. Cor. V, 15. Unser keiner lebet ihm selber/ und unser keiner stirbet ihm selber; Leben wir/ so leben wir dem Herrn/ sterben wir/ so sterben wir dem Herrn/ darum wir leben oder sterben/ so sind wir des Herrn/ Rom. XIV, 7. 8. Und nachdem denn nun Paulus wol wuste/ daß Christus der Urheber/ nicht nur seines natürlichen; sondern auch seines geistlichen und ewigen Lebens war/ siehe/ so machte er auch denselben zum Zweck alles seines Thuns und alles seines Leydens. Christus/ sagt er/ ist mein Leben. Von dem Tode aber urtheilet er also/ daß derselbe sein Gewinn. Sterben spricht er/ so wol das natürliche als das gewaltsame/ ist mein Gewinn/ welcher Ausspruch vor dem alten Menschen ein rechtes Rägel; denn der meynet Sterben sey nichts/ als ein Verlihren; Allein/ weil Paulus das lebendige Vertrauen hatte/ daß er im Tode zu Christo/ und zu der Gemeinschaft der Heiligen im Lichte kommen würde; daß sein Ejulate in ein Jubilare; seine Finsterniß in Licht; seine Schmach in Ehre; seine Traurigkeit in Freude; seine Verfolgung in Ruhe; seine Marter: Woche in Ostern/ und sein Tod in ein ewiges und seeliges Leben würde verändert und versetzt werden/ so nante er denselben seinen Gewinn. Sterben/ sagt er/ ist mein Gewinn. Hieraus kan man nu gar leicht verstehen/ wodurch das Verlangen der Gläubigen/ bey Christo zu seyn/ erwecket und angezündet werde?

(1) Wenn man/ mit Ernst/ betrachtet/ wer Christus Jesus/ nach welchem der Apostel eine solch eyffrige und

und wallende Begierde hatte / sey? Dorten heisse es: Was ist dein Freund für andern Freunden / daß du uns so beschwohren hast? Und jeso möchte man wol den Apostel fragen: Was ist dein Freund Christus für andern Freunden / daß du dich so nach demselben hast gesehnet? Aber wie dorten die Braut / so antwortet hie der Apostel: Mein Freund ist weiß und roht / außerkohren unter viel tausenden / Cant. V. 9. 16. Wollt ihr seine persöhnliche Fürtrefflichkeiten / in etwas (ich sage / in etwas / denn welcher Mensch kan davon ein völlig Inventarium herausser geben?) wissen / so mercket

1. seine Titul. Er heisse der Heilige / Act. II, 27; Der Gesalbte des **HERRN** / Dan. IX, 24; Der **HERR** des Himmels / I. Cor. XV, 47; Der Herkog des Lebens Act. III, 15; Der **HERR** der Herzlichkeit I. Cor. II, 8; Das Licht der Heyden und der Preuss Israellis Luc. II, 32; Der Erstgebohrne vor allen Creaturen / Col. I, 15; Der eingebohrne Sohn **GOTTES** Joh. III, 16, in welches Betrachtung / alle Könige und Fürsten / auß einer Wirt-Pfüzen sind entsprossen. Er heisset die Frucht der Lenden Davids, pl. CXXXII, II; und auch zugleich der **HERRN** Davids, pl. CX, I. das Ebenbild des Vaters / und der Glanz seiner Herzlichkeit / Hebr. I, 3; der Grosse **GOTT** Tit. II, 13; der wahrhaftige **GOTT** / I. Joh. V, 20; **GOTT** über alles / hochgelobet in Ewigkeit / Rom. IX, 5. Wollt ihr seine persöhnliche Fürtrefflichkeiten wissen / so mercket fürs

2. seine göttliche Eigenschaften. Er ist ewig / denn er war nicht nur vor Johanne dem Täufer / wie denn derselbe außdrücklich sagt: Nach mir wird kommen / der vor mir gewesen ist / denn er war ehe denn ich / Joh. I, 15; Er war nicht nur / vor Abraham, weil er  
selb

selber saget: Ehe denn Abraham (verstehet nach seiner Person) war / bin ich / Joh. ix, 58; sondern er ist auch vor der Welt gewesen. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort; dasselbige war im Anfang bey Gott; alle Dinge sind durch dasselbige gemacht / und ohn dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist / Joh. I, 1, 2, 3. Durch ihn ist alles geschaffen / das im Himmel und auff Erden ist / das sichtbare und unsichtbare / beyde die Thronen und Herrschafften und Fürstenthumen und Obrigkeiten / es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen; und er ist vor allen / und es bestehet alles in ihm / Col. I, 16, 17. Daher heist Er auch der ewige Vater / El. ix, 6; ein ewiger Geist / Hebr. ix, 19; dessen Ausgang / vom Anfange und von Ewigkeit her gewesen ist / Mich. V, 2 das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende / der da ist / und der da war / und der da kommt / Apoc. I, 8; Weßwegen Er auch in dem Hohen : Priesterlichen Gebete / welches Er kurz vor seinem Tode that / zu Gott seinem Himmlischen Vater sagte: Verklähre mich Vater / bey dir selbst / mit der Klarheit / die ich bey dir hatte / ehe die Welt war / Joh. xvii, 5. Er ist Allmächtig Apoc. I, 8. Himmel und Erde hat Er nicht nur erschaffen; sondern Er erhält sie auch noch jezo / Joh. I, 1. Col. I, 17. Die Schöpfung ist die Mutter / die die Dinge herfür gebracht; die Erhaltung aber / ist die Säug-Amme / die sie bewahret. Er kan uns ein neues Herz schaffen / denn Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Moles konnte sich wol mit einer Weiblin vermählen / ihre Schwärze aber konnte er nicht verändern / Num. xii, 1; ein König kan seinem Verräther wol das Leben schencken / das verrätherische Herz aber

aber kan er nicht hinwegthun; Allein/diese Kunst kan Christus.  
 Wie jener Cardinal wegen seiner Sünden verzweifeln wolte / und der Pabst/ der ihn besuchte/ ihm seine große Macht/ die er hatte Sünde zu vergeben/ fürhielt/ da antwortete der Cardinal, Ach! wann er mir könnte ein bußfertiges Herzk geben/ so wäre mir geholfen. Du Christus/ wie gesagt/ der kan machen/ daß man Trauben von den Dornen / und Feigen von den Diefeln lisset. Er kan Cœnum, in Unguentum; Dæmones, in Angelos und feros ac sævos Animos, in probos & bonæ frugis Operarios, Schwerdter in Pflug-Scharren/und Spiesse in Sichel; die Wölffe in Lämmer/und die Habichte in Tauben verwandeln. Christus ist auch allgegenwärtig. Wo zweene oder drey versamlet sind in seinem Rahmen/ da ist er mitten unter ihnen / Matth 18. Als Er auff Erden/ war Er doch im Himmel. Des Menschen Sohn/ der im Himmel ist / spricht er selber/ Joh. III, 13. Er ist auch Allwissend/ denn Er bedurfte/ so gar im Stande der Erniedrigung nicht einmahl / daß jemand Zeugniß gebe von einem Menschen / denn Er wuste wol / was im Menschen war / Joh. II, 25. **H**Er/sagte Petrus zu Ihm/ du weiffest alle Dinge/ du weiffest/ daß ich dich lieb habe / Joh. XXI, 17. Seine Fürtrefflichkeiten die ersiehet man auch daher / weil Ihn die Engel selbst müssen anbeten / wie Paulus bezeuget / in der Epist. an die Ebr. am 1. Cap. über welche Worte Chrylostomus außbricht / und sagt: Hæc mente verians, Ecstasin patior, & magna, de humano Genere, cogito: Wann ich hieran gedencke/ so werde ich gleichsam entzüct/ und führe von dem Menschlichen Geschlechte / sehr hohe und grosse Gedanken/ Hom. 5. ad Hæbr. **Wolan J. A.**

fraget zu/ ob ihr auch an diese Fürtrefflichkeiten Christi/ zum  
 öfftern/ mit Ernst/ gedencket? *Tantum diligimus, quan-  
 tum intelligimus*, So/ wie unsere Erkänntniß von Ihm/  
 so ist auch unsere Begierde zu Ihm. Daß ihrer viele sich  
 nicht nach Christo sehnen/ kommt freylich unter andern auch  
 daher/ daß sie nicht wissen/ was sie an Christo haben? Wer  
 aber weiß/ daß Christus ein Paradeiß der Bollust/ und  
 ein Begriff aller Vollkommenheiten/ der wird bald sa-  
 gen: Mein Herzk ist entbrandt in meinem Leibe/ und  
 wenn ich daran gedencke/ so werde ich entzündet!  
 Pf. XXXIX, 4. Das Verlangen nach der unmittelbahren  
 Jesus-Schau/ wird auch ferner erwecket und angezündet/

(2) Wenn man in seinem Glauben suchet zu  
 wachsen und zuzunehmen. Schwacher Glaube kan  
 nicht ein starckes Verlangen gebehren; wo aber ein star-  
 cker Glaube/ da hats auch die allerwärmesten und lebhaftes-  
 ten Begierden! Wo der Glaube klein/ da ist die Furcht des  
 Todes groß; wo aber der Glaube groß/ da ist die Furcht des  
 Todes klein. Ich fürchte mich nicht für viel hundert  
 tausenden/ die sich umher wider mich legen/ spricht  
 der starck-glaubende David, in seinem III. Psal. 7. Und aber-  
 mah! Ob ich schon wandert im finstern Zhaal/ fürch-  
 te ich kein Unglück/ denn du bist bey mir/ Pf. XXIII, 4.  
 Welche Schwierigkeiten nahm nicht der Glaube Eliaz. als  
 derselbe mit denen Baals-Priestern disputirte/ auff sich?  
 Holet vier Lad Wasser voll/ sprach er/ und gieffet es  
 auff das Brand-Dyffer und auffß Holz. Und  
 sprach: Thuts noch einmahl/ und wiederum: Thuts  
 noch einmahl/ 1. Reg. XIX, 34. So trachtet darnach/  
 I. A. daß euer Glaube immer/ je mehr und mehr/ möge gestär-  
 cket werden. Wer festiglich glaubet/ daß I. H. X. Jesus die  
 Quelle der Freuden/ wie solte der nicht seuffzen: Trahe me,  
 post Te? Zuech mich/ liebster Heyland/ nach Dir?  
 Und wer in seinem Herzen überzeuget/ daß der Tod ein Ge-  
 winn/

nach der klaren und offenbahren **JESUS-SCHAU**. 63  
wimm / wie solte der nicht mit Hiob sagen: Ach / daß du  
mich in dem Grabe verdecketest! Cap. XIV, 13. Das  
Verlangen nach Christo / wird in uns erwecket und vermehret /

(3) wenn man **Christum** von Herzen zu lieben  
trachtet. Als **Christus** in Pauli Herzen / da verlangte  
Paulus zu seyn in Christi Schooß. Von Natur ist also be-  
wandt / daß die Liebe stets / nach dem was sie liebet / ein Ver-  
langen hat / weßwegen die Braut **E H R I S T I** saget :  
Ich suchte des Nachts ( in einsamen und tiefen Betrach-  
tungen / in eyfferigen und inbrünstigen Gebetern ) in mei-  
nem Bette / den meine Seele liebet. Ich suchte ihn /  
aber ich fand ihn nicht. ( Ich begehrte ganz inständigst sei-  
ne freundige Heim-Suchungen ; aber ich könte derselben nicht  
theilhaftig werden. ) Da sprach ich : Wolan / ich will auf-  
stehen / und in der Stadt umgehen / auf den Gassen  
und auf der Strassen / ich will suchen denjenigen / den  
meine Seele liebet / ich suchte ihn / aber ich fand ihn nicht.  
( Die Braut **Christi** entschleußt sich / daß sie aufs fleißigste  
und sorgfältigste wolle forschen / wo ihr Seelen-Schatz zu fin-  
den ; aber sie muß auch für dißmahl umsonst gesucht haben. )  
Es funden mich die Wächter / die in der Stadt um-  
gehen / ( das sind seine Boten und Diener ) zu denenselben  
sprach ich : Habt ihr nicht gesehen / den meine Seele  
liebet ? da ich ein wenig fürüber kam / da fand ich / den  
meine Seele liebet. Ich halte ihn und will ihn nicht  
lassen / bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus / in  
meiner Mutter Kammer. Cant. III, 1, 2, 3. Hierauf  
siehet man die Natur und Eigenschaft der Liebe / welche nir-  
gend wo lieber / als da / wo das ist / was sie liebet ; Ja / wo sie  
desselben in die Länge muß beraubet seyn / fällt sie darüber in  
eine Gattung gefährlicher Krankheit / Cant. I, 5. Denn  
die Hoffnung die sich verzeucht / kräncket das Herz /  
Prov. XIII, 12 ; Zugeschweigen / daß eine excessive und über-  
mäßige Liebe / eine Seele / zu einer geistlichen Verwirrung könn  
ne

ne hinreißen / wie man an Petro siehet / welcher bey der Er-  
 klärung **G H R I S T I** / durch Liebe / dergestalt war ent-  
 zücket / daß er gleich einem geistlich-verwirreten Menschen /  
 nicht wußte / was er redte / Marci iv, 6. Wo dem-  
 nach eine Liebe / da findet sich auch ein Verlangen. Wenn  
 David erst gesagt: Herzlich lieb hab ich dich / **D H E R R**!  
 so fährt er bald fort und spricht: **G O T T**! du bist mein  
**G O T T** / frühe wach ich zu dir / es dürstet meine  
 Seele nach dir / mein Fleisch verlanget nach dir / in ei-  
 nem trockenen und dürrer Lande / da kein Wasser ist /  
 Pf. LXIII, 2. So machet es denn / **J. A.** mit eurem Herzen/  
 wie es Christus mit Petro, welchen er zu dreymalen fragte/  
 ob er ihn lieb hätte? Fraget ihr auch / und haltet mit Fragen so  
 lange an / bis ihr in Wahrheit sagen könnet: **H E R R**! du weiß-  
 sest alle Dinge / du weißt / daß ich dich lieb habe / Joh. XXI.  
 Das Verlangen bey **C H R I S T O** zu seyn / wird erwecket /

(4) Wenn man sich der Süßigkeiten / die man  
 allbereit / auß der Gemeinschaft **C H R I S T I** / in die-  
 sem Leben / genossen / erinnert. O! wie manch freund-  
 liche Heimsuchung haben wir nicht schon von seinem Geiste em-  
 pfunden? Wie manche Herz-Stärkung hat Er uns nicht  
 schon / bey dem Durch-Zuge / durch die Wüsten dieser Welt / las-  
 sen wiederfahren? Wie oft hat Er uns nicht in seinem Bet-  
 tause dergestalt erquicket / daß wir mit Maria müssen sagen:  
 Meine Seele erhebet den **H E R R** / und mein Geist  
 freuet sich **G O T T E S** / meines Heylandes! Luc. II, 47.

Oder:

**A**ch wie wird mir? was für Strahlen? was für  
 Bonne? was für Ruh?  
**W**as für süße Liebes-Blicke / wirfst mir **G O T T E S**  
 Antlitz zu?  
**W**elch ein Auf-Fluß höchster Freuden / über schweimt  
 ist mein Gemüht.  
**A**dern / Nerven samt den Sinnen / sind mit Wollust  
 überschütt /

Seele

Seele und Herze/ Haupt und Glieder / alles was sich  
in mir regt /

Wird durch **JEsu** Liebes-Flamme / auch in volle  
Blut gelegt.

Wem schmeckt alles ich in ihm / mir ist alles beygethan /  
Was zu wahrer Herze-Bergnügung dienen und be-  
fördern kan.

Siehe! so führet uns **Christus** in seinen Wein-Kel-  
ler / und die Liebe ist sein Pannier über uns; Er erqui-  
cket uns mit Blumen / und labet uns mit Aepfeln; sei-  
ne Lincke lieget unter unserm Haupte / und seine Rechte  
hercket uns / Cant. II, 4, 5. Er lässet uns erfahren eine un-  
ausprechliche und herzliche Freude / I. Pet. I, 8; Wel-  
che auch in gewisser Maasse der Leib mit zu genießen hat / Pf.  
LXXXIV, 3, und LI, 10. So auch den Frieden / wel-  
cher höher ist denn alle Vernunft / Phil. IV, 7. Kurz!  
Er tröstet uns reichlich / 2. Cor. I, 5. Und spricht zu  
unserer Seele: Ich bin deine Hülffe! Pf. XXXV, 8.  
Andächtige in **W**ort! Ist nicht diß das Freuden-Oel/  
womit die Gefellen **JEsu** sollen gesalbet werden? Pf. XLV, 5.  
Ist nicht diß das verborgene Manna / welches denen Über-  
windern ist versprochen und zugesaget? Apoc. II, 17. Ist nicht  
diß das Kinder-Brodt / so für die Hunde nicht soll ge-  
worfen werden? Matth. XV, 26. Ach! welch großmüthige  
Christ-Kitter sind wir doch / so lange diß Freuden-Flämlein in  
unserm Herzen brennet? Wie gering achten wir alle Wasser  
Amana und Parphar, gegen einen einzigen Tropffen / auß  
diesem Jordan? Wie spotten wir nicht der bebenden Lansen?  
des Satans / der gottlosen Welt-Kinder / u. s. f.? Und so uns  
denn nu **Christus** in dem Vorhoffe bereit / also erquicket / was  
wird Er nicht thun / wenn Er uns erst in dem Allerheiligsten  
wird bey sich haben? Sicut bonus Quarentibus, qua-  
lis erit Alsequentibus? Ist Er so lieblich denen / die  
Ihn

Ihn suchen/ wie lieblich wird Er denen nicht seyn/ die  
Ihn finden? Paulus sagt von denen Vortheilen der Frommen/  
die Sie allbereit in dieser Welt genießen/ daß sie kein Auge ge-  
sehen/ und kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen  
Herz gekommen/ I. Cor. II, 29; Wie groß werden denn  
nicht die Vortheile der Auserwählten/ in dem ewigen Leben  
seyn? Ach! ja/ mein Heyland/

Man ein Krümlein deines Manna/ so die matte Seele  
laben?

Was werd ich nicht dort vor Labaal/ im verklär-  
ten Fleische haben?

Wasstu mir schon in der Zeit/ da die Wolcken dich ver-  
decket/

In dem Grunde meiner Seelen/ auff das lieblichste  
geschmecket?

Was denn stehet nicht zu hoffen/ wenn ich werde mit  
dir tischen/

Und mit Leib und Seel im Himmel/ mich von dei-  
nem Tranck erfrischen?

Wenn ich dir samit Geist und Vater/ werde Lob und  
Opffer bringen/

Und für solche Liebes-Blicke/ stets das Halleluja  
singen?

Nun die vorabgegangene Proben der wahrhaftigen Er-  
geslichkeiten JESU/ und die erfreuliche Erinnerungen ders-  
selben/ werden uns je länger je begieriger machen/ der vollkom-  
menen und unmittelbahren Gegenwart JESU/ im Himmel/  
zugenießen. Der seinen Finger einmahl in Honig getuncket/  
und die Süßigkeit desselben gekostet/ wird weiter darnach/ weiß  
er anders gerne süße isset/ ein Verlangen haben. Das Ver-  
langen bey Jesu zu seyn/ wird befodert/

(5.) Wenn man bedencket/ was man durch den  
Tod gewinne? Was gewinnt man aber durch denselben?

I. Man

1. Man wird der angebohrnen Neigung zur Sünde ganz quit und loß. Jetzt haben wir noch eine Eiter-Beulige Seele/ wie Hiob und Lazarus einen solchen Leib zu ihrer Zeit hatten/ denn das Böse klebet uns weit fester an/ als dem Gehasi der Aussatz: Weßwegen auch der sonst in Christo mächtige und kräftige Apostel/ für dessen Garben sich die unferigen alle miteinander müssen neigen/ überlaut/ in Bitterkeit seiner Seelen/ aufruffet und saget: **O! Ich elender Mensch/ wer wird mich doch erlösen/ von dem Leibe dieses Todes?** Rom. vii, 24. Wie Esau und Jacob in einem Leibe; Sara und Hagar in einem Hause/ und die Cananiter und Israëliter in einem Lande; also wohnet auch Licht und Finsterniß/ Gerechtigkeit/ und Ungerechtigkeit in einer wiedergebohrnen Seele heysammen/ und solches lässet Gott geschehen/ damit wir in steter Niedrigkeit unsers Herzens erhalten werden/ und der überschwengliche Reichthum der Gnade und Kraft Gottes an uns erscheinen möge. Im Pabstthum nimt mans uns übel/ daß wir sagen/ ein Gerechter sündige in einem jeglichen Werke; allein/ wir wollen Syrachs Urtheil über diesen Punct einholen: **Wenn man siebet/ spricht der/ so bleibet das Unflätige darinnen; Also was man fürnimmet/ so klebet immer was unreines daran/** Cap. XXVII, 5. Ach! mit unsern guten Wercken ist's ja wol nicht anders/ als mit den Schaaffen Jacobs/ welche bunt und gesprenckelt waren; oder mit der köstlichen Salbe Salomons, worinnen eine todte Fliege obhanden. Wenn wir das Vater Unser so andächtig gebetet/ als wir nur immermehr thun können/ so haben wir doch Ursache auff unsere Knye niederzu fallen/ und dem lieben Gott die Fehler abzubitten/ die auch in solchem Vater Unser mit unter gelauffen. Nachdem aber der Tod ein Gewinn/ und ins Himlische Jerusalem nichts unreines kan hineingehen/ siehe/ so wird auch alle Geneigtheit zur Sünde/ wenn numehr die Seele von dem Leibe ist abgeschiedn/ völig hinweggeleget/ und außgerottet werden. In der Rechtfertigung höret die Sünde so auff/ ne damnet, daß sie uns nicht könne verdainen/ denn es ist keine Verdainnis/

niß/ in denen/ die da sind in Christo Jesu/ Rom. IX, 1;  
 In der Erneuerung höret die Sünde so auff/ ne regnet,  
 daß sie keine regierende Gewalt mehr über uns behält.  
 Die Sünde wird nicht herrschen können über euch/  
 sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd; sondern  
 unter der Gnade/ Rom. IV. 14. Im Tode aber/ da hö-  
 ret die Sünde auff/ ne sit, daß sie ganz und gar nicht mehr  
 sey. Wie nu die Frommen täglich anhalten um die Berge-  
 bung der Sünde; wie sie täglich streiten wider die Macht der  
 Sünde; also verlangen sie auch täglich nach der endlichen  
 Abschaffung der Sünde. Wer eine Schlange im Leibe/ was  
 für ein Verlangen hat nicht der/ daß ihm dieselbe bald bald  
 werde abgetrieben? Und wie sollten wir denn nicht seuffzen:  
 Ach! komm doch schier/ O du gebenedeytes Stünd-  
 lein/ daß wir der Sünde mögen loß werden! Uns ver-  
 dreust zu leben für den Zöchtern Heth! Gen. XXVII, 27.  
 und wir begehren an den Ort versetzet zu werden/ wo  
 die Geister der vollkommenen Gerechten/ und wo alle  
 Flecken und Runkeln gänzlich werden hinweggethan  
 seyn. Ich habe deren viel gekant/ schreibet der Herr  
 Scherertzius, die ihnen nur darum ein seeliges Ende  
 bald gewünschet haben/ (doch so es Gott gefällig  
 wäre/) weil sie gern recht fromm seyn wolten/ und  
 doch ihre tägliche Schwachheiten wieder den Willen  
 des Geistes/ an ihrem Fleische empfinden müssen. Sie  
 haben oft gebetet: Ach! lieber Gott/ du siehest/ wie  
 ich täglich wieder meine Schwachheit streite/ und  
 dich gleichwol unversehens mit meinen Sünden  
 oft erzürne; So du wilt/ hilff mir doch auß diesem  
 Streit/ denn ich sehe wol/ je länger ich lebe/ je mehr  
 ich dich erzürne. Fuga Mel. Part. 2. pag. 107. Wolt  
 ihr nun J. A. daß in eurem Herzen/ ein recht ernstliches Ver-  
 langen nach der Herrlichkeit dort oben/ wo Christus ist/ ent-  
 stehe/

stehe/ nu so sehet zu/ daß es euch niemahlen an einer lebendigen Empfindung eurer natürlichen Verderbniß/ möge ermangeln. *Quantò magis aliquis intelligit mala sua, tantò amplius suspirat & gemit,* sagt Augustinus an einem gewissen Orte. Je tieffer ein Mensch das Elend seiner Seelen einseheth/ je eifriger und inbrünstiger scufftjet und ächzet er/ daß er davon erlöset und befreyet werde. Mit was kräftigen und nachdrücklichen Worten/ gibt nicht der fromme und bekante Thomas von Kempis sein Verlangen hiernach zu erkennen? **O!** wenn würdts doch ein Ende haben/ spricht er/ mit dieser vielfältigen Mühe und Arbeit? Wenn werde ich von der schweren Dienstbarkeit der Sünden erlediget? Wenn werde ich/ **HERR!** an dich allein gedencken? Wenn werde ich mich in dir vollkömmlich erfreuen? Wenn werde ich ohn alle Hinderniß und Beschwerung des Leibes und Gemüths/ in wahrer Freiheit stehen? Wenn wird doch ein ewiger Friede; ein unzerstörlicher Friede; ein sicherer Friede; ein innerlicher und äußerlicher Friede; ein/ an allen Enden/ starker Friede seyn? **O JEsu!** wenn werde ich dich doch zu sehen kriegen? Wenn werde ich die Herzlichkeit deines Reichs schauen? Wenn wirfst du mir alles in allen seyn? *Lib. 3. de Imit. Christ. cap. 48.* Aber/ was ist/ das man noch ferner im Tode gewinnet?

2. Man wird alsdenn/ den Stürmen und künmerlichen Zufällen/ den unruhigen und gewaltthätigen Geistern/ davon die Unter-Region ganz voll ist/ entrissen und entzogen. So lange wir hie leben/ werden unsere Trübsaalen nicht geendiget/ sondern nur abgewechselt; wir haben oft niemanden der uns Gesellschaft leistet/ als unsere eigene Traurigkeit; Wir sitzen mit den Kindern

dern Israel an den Flüssen zu Babel/ und weinen/  
 Pf. LXXXVII, 1. Sobald nur Moses gebohren/ ward er in  
 ein Kästgen von Rohr geleyet/ und da tauffte er sich selbst mit  
 Thränen. Siehe das Knäbelein weinet! Exod. II, 6.  
 Und ist nicht Moses ein Emblema oder Sinn-Bild un-  
 ser aller? Kurz! wir sind wie ein Cyllindrus oder Walze/ die  
 auß einer Wiedertwertigkeit in die andere/ wird gezogen. Der  
 eine klagt/ daß ihn die Armuht drücke; der ander/ daß ihm die  
 Processse das Marck auß den Knochen saugen; der dritte/  
 daß er einen bösen Ehegatten; der vierdte/ daß er ungerachtene  
 Kinder; der fünffte/ daß er in Schulden bis über die Ohren  
 stecke; der sechste/ daß er wegen der Größe seiner Krankheit  
 nicht wisse/ wo er sich soll lassen. Ach! wenn ihr mir  
 könntet die Gnade erlangen/ sprach jene/ an der Sicht krank  
 liegende Persohn/ zu dem sel. Valerio Herberger, daß  
 mir mein Haupt abgeschlagen würde/ wenn es gleich  
 geschehen solte/ mit dem Bedinge/ daß mir zuvor  
 alle Adern/ im gankhem Leibe/ herausgeschnitten wer-  
 den sollten/ so wolte ichs mit Freuden annehmen/ und  
 euch mit auffgehobenen Händen danken; Es beiß  
 und reißt in allen meinen Bluts-Tropffen/ wie Wür-  
 mer/ meine Marter ist mit keinen Worten aufzureden.  
 Postill, Dom. 19. post Trin. Wie stossen auch nicht die Bö-  
 cke des Satans/ auß die Schaaffe Christi zu? Ein Abel hat  
 hie seinen Cain, und ein Isaac seinen Ismael. Die Welt  
 vermeinet um der Frommen Willen bleibe Laub und Gras zu-  
 rücke/ und wenn diese nur außm Wege/ so werde alle Wolfahrt  
 blühen/ und ein recht Aureum Seculum oder güldene  
 Zeit angehen/ dannhero so fänget sie an für Zorn zu  
 schmauchen/ und lasset ihr Mord-süchtiges Exinanite,  
 Nein abe/ Nein abe/ bisß auß den Boden/ ohn unterlaß  
 erschallen. Wer will/ der schlage hievon/ das kleine Marters-  
 Buch/ nemlich die Epistel an die Hebräer/ und zwar das XI.  
 Capit. auff. Dazu kommt noch/ daß der Fürst der Finsterniß  
 selbst/

selbst/ alle Macht der Höllen wieder uns erwecket und auffbrin-  
get. O! wie oft hat er nicht schon unser Herz/ mit dem al-  
lergrößtesten Zweifel/ und mit der allerbetrübesten Verwirrung  
überzogen? Weil er dem Haupte nicht kan beykommen/ so gibt  
er denen Fersen einen Stich/ und weil ihm Gott zu hoch gefes-  
sen/ so suchet er dessen sein Eben-Bild zu zernichten und zertö-  
ren. Bald kommt er mit List/ wie eine Schlange; bald mit  
Grimm/ wie ein rohter Drache; Bald ist er ein Fuchs/ bald  
ein Löw: Er suchet uns nicht nur zu beissen; sondern gar  
zu verschlingen / 1. Pet. V, 8. Paulus nennet seine  
Pfeile/ **Feurige Pfeile** / Eph. VI, 16, weil sie ein Feuer  
in unsere Seele bringen. Unter allen bittern Pillen aber/ wor-  
an wir in diesem Leben zu kauen/ ist wol die geistliche Ver-  
lassung/ die allerbitterste/ wenn Gott sein Antlitz für uns  
verbirget/ und sich ansettel/ als wenn er alle Zorn-Schaalen  
auffeinmahl über uns außgießen wolte. Dis ist/ wie ein ge-  
wisser Theologus redet/ **Anxietas infernalis**, eine  
höllische Marter/ und so andere Betrübniß mit Verdun-  
ckelungen der Sternen/ so mag diese füglich mit Auslöschung  
der Sonnen selbst/ verglichen werden. Schrey ich zu dir/  
klaget Hiob, so antwortest du mir nicht/ trete ich her-  
für/ so achtest du nichts auff mich/ du bist mir ver-  
wandelt in einen Grausahmen / und zeigest deinen  
Graun an mir / mit der Stärke deiner Hand / cap.  
xxx, 20. Da du dein Antlitz verbargest/ spricht Da-  
vid, erschreck ich / ps. xxx, 8. Sehet J. A. so vielen  
Bitterkeiten ist unser Leben allhie unterworfen! der Tod aber/  
als ein allgemeiner Arzt / erlöset uns von allem Ubel. Er  
wischet die Thränen von unsern Augen/ und verwandelt un-  
sere Klage-Lieder in ein Halleluja. Solte man den nu um die-  
ser Ursachen willen/ nicht ein herzliches Verlangen nach dem-  
selben haben? Wie sehnet sich nicht ein Knecht nach dem Schat-  
ten/ und ein Tag-Löhner/ daß seine Arbeit auß sey? Mit was  
Freuden zog nicht Jacob auß dem hungerigen Canaan in  
das volle Gosen, und das gefangene Israel aus dem  
harr

harten Babel? Von dem Philippo Melanchthone wird gesagt/ daß derselbe/ als er nunmehr bald sterben wolte/ zum öftern/ in diese Wunsch-Worte außgebrochen: Cupio ex hac vitâ migrare, duas ob causas; Primum, ut fruuar desideratò Conspectu Filii Dei & cœlestis Ecclesiæ; Deinde, ut liberer ab immanibus odiis Theologorum. M. Adam Vit. Germ. Theol. p. 427. Ich begehre um zweier Ursachen willen/ auß dieser Zeitlichkeit/ bald Abschied zu nehmen; Erstlich/ daß ich zu Christo komme/ und zu der Gemeinschaft der Heiligen im Lichte; Fürs andere/ daß ich von dem unsäglichen und unverföhnlichen Haß der ungeistlichen Geistlichen/ erlöset und befreyet werde. Und welch ein wallendes Verlangen Conradus Summerhard, der kurz zuvor/ ehe der seel. Lutherus auffkam/ zu Tübingen/ als ein Lehrer stand/ von denen unnützen und mannichmahl recht ärgerlichen Streitigkeiten/ der so genandten Gottes-Gelahrten/ entbunden und befreyet zu werden/ in seiner Seelen gehabt/ solches kan man auß seinen Worten/ da er geruffen: Quis me miserum tandem liberabit, ab istâ rixosâ Theologiâ? Wer wird mich armen Manne doch noch endlich/ von der zänkischen und ständischen Gottes-Gelahrtheit erlösen? sattfahm erkennen und abnehmen. Nu! Nu! Hier sind die Hütten Kedar's/ im Himmel aber hat es Häuser des Friedens; Wenn der Todt kommt/ so werden wir die Ägypter, die wir jezo sehen/ nimmermehr sehen ewiglich/ Exod. XIV, 13. Amen! Allein/ was gewinnet man durch den zeitlichen Tod/ wenn man in der Gemeinschaft des Blutes JESU Christi siehet/ noch weiter? Antwort:

3. Freude die Fülle und liebliches Wesen/ zur Rechten Gottes/ ewiglich. So bald die Seele eines Gläubigen von dem Leibe abgeschieden/ kommt sie/ wie oben dar-

dargethan / gleich zur Anschauung des herrlichen Angesichts  
**JESU.** Und was für eine Fülle der Freuden entsteht nicht  
 auß dieser Quelle? Wie freueten sich nicht die Jünger / als  
 sie ihren **HERRN** und **MEISTER** / nach der Auferstehung von  
 den Todten / wieder sahen? Da wurden die Jünger froh /  
 spricht Johannes , daß sie den **HERRN** sahen / Cap.  
 XX, 20. Und wie froh werden denn nicht die Außerwehlten/  
 Heiligen und Geliebten **GOTTES** seyn / wenn sie ihren Erlöser  
 und Seeligmacher / ihren Goel und Bluts-Freund / das Löse-  
 Geld ihrer Erlösung / mit verklärten Augen / im Himmlischen  
 Jerusalem werden sehen? Maria Magdalena wuste nicht/  
 was sie für Freuden solte beginnen / als der **Herz Christus** mit  
 Nennung ihres Namens / sich ihr hatte zu erkennen gegeben:  
 Sie stieß nur das einzige Wort Rabbuni heraus / das ist:  
**O!** du allerliebster **MEISTER!** und wolte ihm gleich drauff  
 um den Hals fallen und küssen / Joh. XX, 16: Und also wer-  
 den wir gleichergestalt bey dem ersten Anblick unsers **JESU**/  
 dergestalt mit Freuden überschüttet werden / daß wir auß Ver-  
 wunderung werden sagen: **MEIN HERR!** und mein  
**GOTT!** Ach! was für eine Klarheit / was für eine  
 Schönheit / und was für eine Herrlichkeit ist das?  
 Hiemit wuste sich Hiob in seinen Schrecknissen / und in den  
 Bitterkeiten seiner Züchtigungen kräftig auß zu richten:  
**Ich werde in meinem Fleische / spricht er / GOTT sehen /**  
**denselben werde ich mir sehen / und meine Augen wer-**  
**den ihn schauen / und kein Fremdbder / cap. XIX, 26.**  
 Ist aber das Anschauen der Menschheit Christi so entzückend/  
 wie entzückend wird nicht seyn / das Anschauen der seligen  
 und hochgelobten Gottheit? **Zeige uns den Vater / so ge-**  
**nüget uns!** Joh. XIV, 8. Das Auge unsers Leibes wird  
 den verklärten Leib Christi / als das herrlichste und vortreff-  
 lichste Schau-Spiel alles Trostes / sehen: aber unsere Seele  
 wird noch höher steigen / und wird auch die Gottheit des  
**Herz Christi / imgleichen die Gottheit des Vaters und des**  
**Heil.**

Heil. Geistes/ klar und offenbahr erkennen; Und diß ist der Oceanus oder das rechte Meer aller Glückseligkeiten / worinnen unsere Gemüths-Neigungen ganz und gar verschlungen werden; Ja ehe und bevor sie zu demselben gekommen/ sind sie nimmer stille. Was ferner die Wohnungen der Auß-erwehlten anbetrifft/ so sind dieselben auch/ über alle massen/ lieblich. Das kleine Bildgen davon/ welches Petrus auff dem heiligen Berge/ bey der Verklärung Christi sahe / war bergestalt anmühtig/ daß er auch nicht wieder von dem Berge herunter wolte; sondern zu Christo sagte: Hier ist gut seyn! wilt du so wollen wir hie drey Hütten machen/ dir eine/ Mosi eine und Elias eine/ Matth. xvii, 4. War nu das Vor-Bild so erquickend/ wie erquickend wird nicht seyn das Gegen-Bild? War der Berg Thabor so lieblich / wie lieblich wird nicht seyn der Berg Zion? Billig schliesse ich diesen Punkt, mit den Worten unsers hochverdienten Erlösers/ da derselbe in seiner Valet-Rede/ zu seinen Jüngern sprach: **Euer Herk erschrecke nicht; In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.** (Läßt also der Himmel kein immerwehrendes Vacuum zu.) Wenns nicht so wäre/ ich wolt es euch nicht gesaget haben / Joh. xiv, 1. Ach ja! Wie lieblich sind deine Wohnungen **Mein Zebaoth?** Wol denen die in deinem Hause wohnen/ die loben dich immerdar! Sela. ps. lxxxiv, 5. Wie erfreulich wird nicht auch seyn die Gesellschaft an diesem Orte? Wir werden kommen zu der Menge vieler tausend Engeln; und zu der Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind/ Heb. xii, 23; Wir werden mit Abraham und Isaac und Jacob, ja mit allen denen wackern Männern/ als mit dem gerechten Loht; mit dem eysrigen Elia; mit dem frommen David; mit dem gedultigen Hiob, die zu unterschiedenen Zeiten das Salz der Erden gewesen/ und das Menschliche Geschlecht

schlecht vor der gänglichen Verderbniß bewahret/ im Himmel-  
Reiche zu Tische sitzen. Und ob wir sie gleich in diesem Leben/dem  
Angesichte nach/nicht gekannt/ so werden wir sie doch dort/ eben  
so kennen/ als Petrus, bey der Verklärung Christi/ den Mo-  
sen und Eliam, Matth. xvii, 4. In Cælo nullus e-  
rit alienus. Im Hütel wird kein Unbekannter seyn.  
Welch liebliche Gespräche/ wird es auch allda haben? Welch  
reine/ keusche und brünstige Liebe? Welche süß und anmühtige  
Verbindlichkeiten? In unserer Seele wird das Eben-  
Bild Gottes völlig wieder leuchten/denn jezo haben wir nur  
die ersten Züge davon. Unser Verstand wird eine vollkom-  
mene Erkänntniß/ und unser Wille eine vollkommene Liebe haben.  
Wenn das Vollkommene wird kommen/ sagt Paulus,  
so wird das Stückwerck aufhören/ 1. Cor. xiii, 10.  
Lazari Seele ward von den Engeln getragen in Abra-  
hams Schooß/ und ist nicht dieser Ort/ ein Ort der wärmsten  
Liebe? Allein/ ich bin nicht geschickt/ von der Herrlichkeit des  
dritten Himmels/ so/ wie es sich gebühret/ zu reden. Unserer  
Worte hat es weit weniger als unserer Gedanken; aber auch  
unsere Gedanken wollen nicht zureichen/ die Größe dieser  
Herrlichkeit zu erreichen. Wir müssen sie erst besitzen/ ehe wir  
sie recht verstehen. Solte man aber/ wenn man nur das/ was  
uns auß Gottes Wort davon wissend/ in der Stille bey sich  
überleget/ nicht kräftiglich gerühret werden/ mit Paulo zu  
seuffzen: Ich habe Lust abzuschneiden/ und bey Christo JE-  
su zu seyn?

**Komm/ Herzens-Schatz/ komm/ mein Verlangen/**

**Komm/ laß dich meine Seel umfangen/**

**Ruff daß sie dich gebähe in ihr/**

**Dich/ aller Himmel Glantz und Zier;**

**Komm/ hol sie ab/ sie ist bereit/**

**Inß Hochzeit-Haus der Ewigkeit.**

Nun unter denen die also nach den Armen ihres unsterb-  
lichen Bräutigams/ und nach der lautern Brunn-Quelle der  
himmlischen Süßigkeiten/ ein wallendes Verlangen tragen/  
ist

ist auch unsere/ in **W**itt seelig entschlaffene/ **M**erkogin  
**E**lisabeth **J**uliana/ gewesen. Sie hatte zwar/ was die  
zeitliche Glückseligkeiten anbetrifft/ vor vielen tausenden und  
noch tausenden Persohnen/ einen grossen Vorzug. Denn in  
**A**nsehung **I**hres **G**eschlechts/ war Sie auß Fürstlichem/  
ja auß Königlichem Geblüte entsprossen; In **A**nsehung **I**h-  
rer **V**ermählung hatte Sie einen solchen Herrn und Fürsten  
zum **E**he-Gatten/ der **I**hr mit einer gedoppelten **L**iebe/ wie **E**-  
**k**anah seiner **H**annæ, war zugethan. In **A**nsehung **I**h-  
res **E**he-**S**eegens/ war Sie ein recht fruchtbarer **W**einstock/  
indem Sie dreyzehn **R**eben zehlte/ womit Sie der **R**eichthum  
der **G**öttlichen **G**üte angesehen/ davon fünf anjeto bluten/ weil  
sie von ihrem **W**einstocke abgeschnitten/sieben aber lachen/ weil  
sie ihren **W**einstock im **H**immel/ wieder bey sich haben. In  
**A**nsehung **I**hrer **R**esidents und **W**ohn-**S**tätte war  
Sie auch vor vielen glücklich/ denn wie Sie des **W**inters all-  
hie/ auff **I**hrem köstlichen **S**chlosse/ so war Sie des **S**ommers  
in dem schönen und lieblichem **S**alzdahlum. Mit solch und  
dergleichen **V**orrechten nu/ hatte Sie die **G**nade des **H**öchsten  
vor vielen andern gekrönet. Allein/ nachdem zwischen  
**C**hristo und dem **G**eschöpffe eben ein so grosser **U**nter-  
scheid/ als zwischen **E**ns und **N**ihil, zwischen dem was et-  
was/ und was nichts ist/ weswegen auch **S**alomo, der glei-  
cher gestalt die **S**taffeln aller irdischen **H**errlichkeiten/ in seinem  
**L**eben überstiegen/ und auß dem **S**eegens-**B**echer des lieben  
**G**ottes/ einen solchen **T**runcck gethan/ als nach dem **S**ünden-  
fall/ keiner vor ihm/ und keiner nach ihm thun wird/ zuletzt/  
frey und öffentlich bekannte/ daß alles **W**eltliche **E**itel/ ja  
die **E**itelkeit selbst wäre/ **E**ccl. 1, 2; Als sprach Sie auch  
zu mehrenmahlen/ in einem seeligen **V**erstande: **A**n diesem  
allen hat meine **S**eele kein **G**enüge! **I**ch habe **L**ust ab-  
zuscheiden/ und bey **C**hristo zu seyn. **A**ch! wie gern  
gern/ wolte ich den **K**önig der **E**ngel/ den **H**eiligen der  
**H**eiligen/ den **S**chöpffer des **H**immels/ den **H**er-  
scher

scher der Erden / und den Vater aller Lebendigen sehen. So hole denn über / liebster Jesus / hole über! Brich an du Aufgang auß der Höhe / und gehe herfür du Sonne der Gerechtigkeit! Lauff eilend / wie eine Post / und komm geschwind / wie ein Neb über die Scheide-Berge; Fülle du die zwei Tiefen meiner Seelen / als den Verstand und den Willen / mit deiner Herzlichkeit / und erhebe dieselbe ganz und gar / in das himmlische Paradies; Führe mich ins ewige Leben / das du erworben hast / durch dein Leyden und Sterben und blutiges Verdienst; Ich will gerne aufhören auf Erden zu seyn / damit ich im Himmel leben möge. Nu / Ihr Wunsch und Verlangen ist gestillet / Sie hat das Ende und den Beschluß alles Ihres Wartens: Wie Ihr Leib schläffet in dem Sarge; so ruhet Ihre Seele in den Händen Gottes: Sie wird nu nicht mehr hungern noch dursten / es wird auch nicht auff Sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze / denn das Lamm mitten im Stuel wird Sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen / und Gott wird abwischen alle Thränen / von Ihren Augen / Apoc. VII, 16, 17. Wer am Ende des Weges / der kan nicht weiter gehen / und wer bey Christo im Himmel / der kan nicht weiter kommen. Nie ist eine Seeligkeit / über welcher keine mehr zu suchen übrig. Ach! daß wir denn auch erst unser Tagewerck vollendet / und zu dieser hochherrlichen Seeligkeit gelangen wären. Ach! daß wir erst auß dem Haupt-Brunnen schöpfen / und in der Quelle der Barbaftigen Wollüsten / die da ist zu der rechten Hand des ewigen Vaters / unveränderlich uns baden möchten! So sehr sich aber der Himmel / über die Gegenwart unserer / in Gott / ruhenden Landes-Mutter gerreuet; so sehr hat sich dagegen die Erde über Ihre Abwesenheit bekümmert und betrübet. Und solches nicht ohne Ursache / denn Sie war je eine fürtreffliche und liebevolle Gemahlinn / die in allen / Ihrem Hochfürstl. Herrn

Gemahl zu Gefallen lebte/ und sich Dero Willen und Humor,  
gänglich zu conformiren suchte. Wie ein Spiegel lachet/  
wenn man demselben zulachet; traurig aber hingegen aufste-  
het/ wenn man/ mit einer traurigen Mine, vor demselben hin  
tritt; so war es mit unserer theuersten Landes-Mutter  
Elisabeth Juliana eben. Sie that Ihrem Ehe-  
Herrn (welches nach Salomons Auß-Spruch/ die Qua-  
lität und Eigenschaft einer rechten tugendsahmen Matron)  
Liebes und kein Leydes/ Ihr Lebelang/ Prov. XXXI, 10.  
Weswegen auch Derselbe nechst Gott/ seine höchste Lust und  
Freude an Ihr hatte/ und jeso/ durch deren Tod/ so zu reden/  
sein eigen Herz/ ja sich Selbsten auff einmahl verlohren.

Wie? spricht Er: Soll ein Sarg/ mein liebstes Pfand  
beschliessen?

Ah! daß ich nicht/ mein Schatz/ mit dir er-  
blasset bin?

Nun werd ich mir ein Haus/ von Dornen bauen  
müssen/

Biß daß mein Lebens-Nest/ fleucht wie ein  
Traum dahin.

Der Herr hat mich mit Angst überschüttet/ und einen gro-  
ßen Berg auff meine Brust gewelzet; Er hat meine Nieren  
zerspaltet/ und mein Eingeweide in Stücken zerrissen; Er hat  
mir die Freude meiner Tage genommen/ und das Licht meiner  
Augen aufgelöschet/ Ah! Elisabetha Juliana/ wie  
beugest du mich/ und betrübest du mich? Welch grosse  
Freude und Trost hatte ich nicht an deiner Liebe/ und  
wie oft ist nicht mein Herz/ wenn es betrübt und  
traurig gewesen/ durch dich/ weit mehr/ als Paulus  
durch den Philemonem, erquicket und gestärcket  
worden. Von dem Jacob stehet/ daß er um Rahel sieben  
Jahre gedienet/ und es habe ihn/ weil er sie so lieb gehabt/  
nicht anders gedeucht/ als wären diese sieben Jahre/ nur ein-

Kele

kele Tage gewesen/ Gen. XXIV, 20. Ich bin gewiß/ wenn  
 unser gnädigst-regierender Landes-Fürst/ der Durchl. Herz-  
 zog und Herr/ **Anthön Ulrich** solte gefragt wer-  
 den: Wie lange Ihm doch/ die sieben und vierzig Jahre/ die  
 Er seine **Elisabetham Julianam** / zur Ehe gehabt/  
 vorgekommen? so würde Er eben das antworten was Jacob,  
 nemlich/ daß Ihm solche Jahre nicht anders/ als einzelne Ta-  
 ge düncken/ und solches wegen der sonderbahren Liebe/ die Er  
 in wäherender Zeit zu Sie getragen. Aber/ nicht nur war  
 unsere abgestorbene/ und numehr in **GOTT** ruhende Landes-  
 Mutter eine fürtreffliche Gemahlinn; sondern Sie war auch  
 eine liebreiche und sorgfältige Mutter. Mit was vor  
 einer special-zarten Affection und ungemein-süßer und kräfti-  
 ger Zuneigung war Sie nicht ihren Kindern zugethan/ und  
 wie sorgete sie nicht vor die Erziehung solcher anvertrauten  
 Pfände? Sie liebte derselben Seelen mehr/ als ihre Leiber/  
 und wünschte nicht so wol/ daß Sie ihren Fuß/ mit Aller/ in  
 Oele tunden/ als daß Sie stets mit dem Oele des Heiligen  
 Geistes/ je mehr und mehr/ möchten balsamiret und gesalbet  
 werden. Ach! ja. Was sind **Prinzen** und **Prinzeßinnen**/  
 ohne Frömmigkeit und Gottesfurcht? Nichts als eine todte  
 Leiche mit Blumen bestreuet: Engel des Lichts/ die den  
 Satan im Herzen haben. Sanè, propter id Dignita-  
 tes positæ sunt, schreibt Chrysoctomus an einem Or-  
 te/ ut major Pietas ostendatur, dessentwegen hat  
**GOTT** hohe und vornehme Stände gesetzt/ daß sie  
 das Licht des Glaubens/ für andern/ in der Welt sol-  
 len leuchten lassen. Ich wil lieber/ sprach jener Vater  
 ganz weislich/ daß mein Sohn ein **Kuße-Hirt** / und dabey  
 fromm / als daß er ein **Lankler** / und dabey gottlos sey.  
 Unsere entschlaffene Landes-Mutter wußte es gar wol/  
 daß **GOTT** fürchten der Anfang/ ja die ganze Substanz  
 der wahren Weisheit und Glückseligkeit/ derohalben so ließ  
 Sie auch Ihre Bemühungen absonderlich dahin gerichtet  
 seyn/ wie Ihre Ehe-Pflanzen jederzeit für **GOTT** möchten  
 wan-

wandeln und in dessen Wegen einhergehen. Was Sie mit Ihnen vornahm/ das hatte keinen andern Zweck/ als diesen: Liebet/ was **GOTT** gemachet/ das ist/ seine Werke; und thut/ was **GOTT** liebet/ das ist/ seine Gebote. Nachdem nu aber diese freundliche und sorgfältige Mutter die Zahl Ihrer Monden geendiget/ und Ihr Bett im Tuncelen und in der Finsterniß der Erden genommen/ siehe/ so sind auch die annoch sechs lebendige Bilder/ welche der **HERR** mit Segen überschütete/ und Sie mit Benjamin/ zwischen seinen Schultern wohnen lasse/ voller Betrübniß. Welch eine beglückte Mutter aber/ ist nicht unsere gewesene Durchl. Fürstinn/ indem Sie nirgend/ weder in dieser noch in jener Welt/ ohne Kinder? Mit sechsen hat **SE** sich hier ergetzet; Mit sieben ergetzet Sie sich nu dort/ in dem andern Leben; Sieben hat Sie vor sich hergesandt/ sechs hat Sie hinter sich zurücker gelassen. Sieben haben Sie dort mit Freuden empfangen; Sechs aber/ haben Sie hier mit Thränen verlohren. Ferner! so war Sie auch eine recht kluge und geschickte Regiererin/ denn wie Sie Ihre Bedienten fleißig zu ihren Pflichten und Schuldigkeiten antrieb; so wußte Sie auch nachmalen dieselben recht Fürstlich/ mit offenen Händen/ zu belohnen. Sie nahm eine sonderbahre Lust an denen Übungen der wahren Gottseligkeit/ und wenn die heiligen Versammlungen öffentlich wurden gehalten/ so verfügte Sie sich mit Freuden in dieselben. Ihre größeste Furcht/ die Sie hatte/ war diese/ daß Sie **GOTT** nicht erzürnete/ und Ihrem Nächsten schadete: Ihr Herzens-Wunsch aber/ daß Sie **GOTT** dienete/ und dasjenige erwehlete/ was seinen Augen angenehm: Sie wußte wol/ daß der Satan uns Menschen öfters zu überreden trachte/ daß sich die Befehrung allein auf den äußerlichen Menschen erstrecke/ und daß es genug sey/ wenn wir nur mit den Pharisäern/ das aufwendige der Becher/ rein halten; Dannhero so strebte Sie nach einer bessern und überflüssigern Gerechtigkeit/ und bestiesse sich mit des Königs Tochter inwendig ganz herrlich zu werden. Über die hart-anliegende Sünde/ die uns zu allem guten frage machet/ betrübe Sie sich von Herzen/ kämpfte und stritte auch dawieder mit allem Ernst; Und wenn Sie merckte/ daß Sie vom Fleisch und Blut übereilet/ und sich an Ihren Schöpffer versündigtet/ so war Sie früh auf zur Busse/ und hielt mit

Seuff:

Seuffzen und Flehen nicht eber inne/ als bis Er zu Ihrer See-  
 len gesagt: Ich bin deine Hülffe! Oder/ Sey getrost/ mei-  
 ne Tochter/ dir sind deine Sünde vergeben. Die Hun-  
 gerigen/ so Sie gespeiset/ die Durftigen/ so Sie geträncket/  
 die Nacketen/ so Sie gekleidet/ die Waisen/ so Sie versorget/  
 die armen Kinder/ so Sie unterhalten/ werden an jenem gro-  
 ßen Tage die Liebe außblasen/ welche Sie mit Ihrer Rechten  
 geübet/ davon die Lincke nichts hat wissen müssen! So ist je  
 auch das Jungfräuliche Kloster/ welches Sie nicht allzulange  
 vor Ihrem Ende/ bey dem Fürstl. Hause zu **Salksdahlum**/  
 Gott zu Ehren/ und denen Verlassenen zum besten gestiftet/  
 auch anbey mit nothdürfftigem Unterhalt dotiret und begabet/  
 ein helles Zeugniß Ihrer Milde und Gutthätigkeit. Zum  
 Kreuzes-Kelche/ den Sie in Ihrem Leben öftters getruncken/  
 hat Sie sich jederzeit willig angeschicket/ und ihn mit stillem  
 Gehorsam/ auß der Hand Ihres Himmlischen Vaters ange-  
 nommen/ denn Sie wuste wol/ daß eines Christen Gehorsam  
 nicht nur darinnen bestehet/ daß er gutes thue; sondern daß er  
 auch das Böse williglich ertrage. Unter allen kümmerlichen  
 Zufällen aber/ die Sie/ so lange Sie auf Erden gewesen/ erlit-  
 ten/ ist ohne allen Zweifel dieser der schmerzlichsste und emp-  
 findlichste gewesen/ da sich Ihr Hochgeliebter Ehe-Gemahl/  
 vor nicht allzu langer Zeit/ wegen der harten und schweren/  
 so innerlichen als äußerlichen Verfolgungen/ auß Dero Lan-  
 den reteriren mußte/ und also von Ihrer Seite und auß Ihren  
 Augen gerücket wurde.

Quis talia fando,

Temperet?

Allein/ auch in diesem wiedrigen und Gallen-bittern/ ja Herz-  
 sprengenden Bedrängniße/

Quod nunc nos coquit, & versat sub Pecto-  
 re fixum,

Woran wir noch nu und dann/ aber nicht sonder Behmude  
 gedencken/ und welches versichert nicht anders war/ als  
 Punctum Rotæ habere super ipso Corde, das  
 Rad/ womit man soll zerstoßen werden/ recht mit-  
 ten auffm Herzen haben/ hat sich die Seele unserer  
 Wen:

Æ

Weyland Durchl. Herzoginn / in Krafft und Wirkung des H. Geistes / wissen zu finden / und festiglich dafür gehalten / daß solches Leyden / gleichsam / ein Laboratorium und ein Siegel / worinnen Gott seine Kinder / zu Gefässen seiner Herrlichkeit formiret und bereitet. Ach! ja; Freylich ist dem so. Wenn **GOTT** die Zeichen seiner Ruhte in unser Fleisch drücket / so pflegt er uns auch zugleich seine Furcht in unserm Herzen zu versiegeln. Er verjagt unsere Schlaf-Sucht; Er erwärmet unsern Eyffer; macht uns ein Verlangen nach dem Himmel und gibt uns mit der That zu erkennen / daß weil er uns betrübet / wir zuerst seinen Geist betrübet / und weil er uns Arbeit und Mühe gemacht / wir ihm zuerst Arbeit in unsern Sünden / und Mühe mit unsern Missethaten gemacht. Allein / worinnen suchte unsere seel. Landes-Mutter Ihren höchsten Rhum / als Sie noch bey uns im Leben war? In der Kindschafft **GOTTES**. Was man hierüber noch hinzu setzte / das hielte Sie für einen Terminum diminutivum, für ein verringerndes und verkleinerndes Wort; Und weil Sie auch wol erkannte / daß nach der Gnade **GOTTES** streben / der allerbeste und allerseeligste Ehrgeitz auff der Welt / so nahm Sie zum öfftern dem David die Worte von seinen Lippen / und sprach: **GOTT** sey mir gnädig / nach deiner Güte / und tilge meine Sünde / nach deiner grossen Barmherzigkeit / ps. LI, 1; Sie hatte von Paulo gelernt / ohn Unterlaß zu beten / 1. Epist. Thes. V, 17; Und dannenhero so erwies Sie sich auch in dieser heiligen Übung nicht nachlässig; Sie bat oft zu **GOTT** daß Er Ihr die Verachtung seiner Gnade / und die Vergessung seiner Gebote wolte vergeben; so auch / daß Sie sich mannigmal der Welt / wie andere / gleichgestellet; und nachdem es ja erschrecklich ist / in die Hände des lebendigen **GOTTES** zu fallen; so wünschte Sie nichts mehr / als in die Hände des todten / und in die Armen des blutigen und gecreuzigten **IESU** zu kommen / denn wie dieser die einzige Säule Ihrer Hoffnung / so war Er auch der einzige Ruhe-Stab Ihres Herzens; Sie bat oft für die Wohlfahrt des ganzen Landes / und vor die Erhaltung

tung der hohen Angehörigen. Was sie aber vor einen Geist des Gebets gehabt/davon können die Bücher / so im öffentlichen Drucke heraus/das allerbeste und warhaffteste Zeugniß geben. Ihren ganzen Wandel stellte Sie kürzlich also an: Sie liebte das/was Sie nun besizet/nemlich/den Himmel/und fürchte te das/was Sie nicht erfahren/nemlich/die Hölle. Darum erwies Ihr auch **Gott** zuletzt solch außerordentliche Barmherzigkeit/welche Sie nicht vermuthete; denn Er gab Ihr einen so leichten und sanfften Tod/(fast wie dem Mose) daß Sie auß war wie ein Licht. Nu/vor dem grossen und überschwinglichen Reichthum dieser unverdienten Güte/sey dem dreyeinigen **Gott** im Himmel/**Vater/Sohn** und **Heil. Geiste**/herzliches und ewiges Lob gesaget. Er tröste nun auch/was durch diesen Todes-Fall betrübet; heyle/was verwundet/richte wieder auff/was niedergeschlagen/ und erfreue was zerbrochnes und zerknirschetes Geistes ist. Absonderlich aber/liebster Vater / so nimm dich deines Knechtes/**Antthon Ulrichs** / unsers theuern und wehrten Landes=**Vaters**/ in Gnaden mit Nachdruck an. Seine Seele ist von Kummer iso ganz durchschnitten/denn Er hat eine **Rebeccam** verlohren/die die Freude seiner Tage/und eine **Esther**, die die Lieblichkeit seines Lebens war.

**Verfällt** Sein Auge ist/ auff die betrübte Stellen/  
Da etwann kurz zuvor/**Elisabetha** saß/  
**Und wo** Sie Ihm sich pflegt/gank liebreich zuge-  
fellen /

**Wo** kennt der frische Schmerz / gar weder  
Ziel noch Maß;

Derohalben so verlenhe Ihm diese Gnade / (denn so lange Er an der Erde und an denen **Causis secundis** wird halten/wird Er mit Trost nicht zu erquickten seyn) daß Er seine Augen empor nach dem Himmel richte/und deine heilige Vor-  
sehung / in kindlicher Demuth anbete: Laß Ihn ruffen:  
**Abba lieber Vater** / das ist / scharff ist zwar deine Ruthe  
aber/

aber/ Vater bleibst du/das glaub ich ohne Zweifel; Drücke dich selbst in sein Herz hinein/ auff daß er dir seinen Isaac, mit willigem Geiste auffopffere; Du verrendest ja wol einem Jacob, seine Hüfte; aber hernach so sprichst du doch deinen gnädigen Segen über ihn: du entzeuchst uns die Consolationes Rerum, damit wir die Consolationes Scripturarum, desto kräftiger und nachdrücklicher empfinden; Du machest uns die Bollüste der Erden bitter/damit uns die Bollüste des Himmels desto süßer und angenehmer schmecken. Nu/wolan/so tröste denn diesen deinen Diener/und gib Kraft/ ne doleat, quod talem amiserit; sed gaudeat, quod talem habuerit, wie Hieronymus ehemahlen/ von dem Nepotiano, zu dem Heliodoro sagte/ daß er sich nicht so sehr betrübe/daß er eine solche Gemahlinn verlohren/ als daß er sich freue/ daß er eine solche/ mit Qualitäten und Tugenden außgeschmückte Gemahlinn/ gehabt. Mit keinem andern Bedinge hatte er sie empfangen/ als daß er sie wiederum solte verlassen/wenn du sie wiederum würdest abfordern. Erhebe auch/ liebster Vater/ dein Antlitz/ auff die gesäimte Hoch- Fürstl. Kinder/ Schwieger- und Kindes- Kinder/ die iso gleicher gestalt Ihre Speise mit Seuffzen würzen/ und Ihren Trancß mit Thränen mischen. Salbe Sie mit dem Freuden-Dele des Heil. Geistes/ und gib Ihnen zu erkennen/ daß überflüssige Betrübniß/das heilige Freuden-Leben der Seelen dämpffe/nicht anders als ein übermäßiger Regen/die Gewächse der Erden ersticket. Warum habt ihr das Sünd-Opffer nicht gegessen an heiliger Stätte? sprach vormahlen Moses, zu Eleazar und Ichamar, denen Söhnen Aarons; Aaron aber antwortete: Wenn ich heute/ da ich nemlich die traurige und betrübte Zeitung erhalten/ daß meine beyden Söhne Nadab und Abihu, so plösgliches Todes gestorben/ daß

Sünd-

nach der klaren und offenbahren **Jesus-Schau.**

85

Sünd-Opffer gegessen / solte das wol dem **Herren**  
seyn gefällig gewesen? **Lev. x, 17, 19.** Hieraus ersie-  
het man / das allzugrosse Betrübnis ein Mittel zur geistlichen  
Schläfferigkeit / in unserer Seelen / seyn könne. Thränen kan  
man demnach wol lassen fallen / aber man muß es ihnen nicht  
gebiehten: Wir armen Erden-Klümpe tragen ohne das eitel  
Sterben an unserm Halse / und warum solten wir uns denn/  
durch vorsehliche Angst und unordentliche Schwermuth / noch  
selber das Leben kürzen / und den Tempel Gottes in und an  
uns zerstören? Schaffe denn gütigster Vater / das diese deine  
Kinder / nicht so wol sehen auff die Ruthe / als auff die Hand:  
Erfülle sie mit Licht und Leben / und gib das ein jeglicher von  
Ihnen mit David könne sagen: Ich hatte viele Beküm-  
mernisse in meinem Herzen; aber deine Tröstungen/  
**O Gott!** ergekten meine Seele / **ps. xciv, 19.** Du hast  
mir meine Klage verwandelt in einen Reichen / du  
hast meinen Sack außgezogen / und mich mit Freu-  
den umgürtet; Dein Zorn währet einen Augenblick/  
und du hast Lust zum Leben / den Abendlang währet  
das Weinen / aber des Morgens / die Freude / **ps.**  
**xxx, 12, 6.** Nun unsere Weyland gnädigste Lan-  
des-Mutter / die Reohne Jerusalems, die Wonne  
Israëlis, und die Ehre unserß ganzen Volcks / hat diese  
Sünden- und Laster-volle Erde verlassen / und ist als ein auß-  
wähltes Gefäß der Göttlichen Barmhertzigkeit / in den neuen  
Himmel / da Gerechtigkeit herrschet / und Heiligkeit auffir  
Throne siget / eingekehret und eingegangen. Was Ihren  
entseelten Körper anbetriff / so muß derselbe / eine Weile / in dem  
Verderbnisse eingewickelt liegen / denn Christi Leib hat allein  
dis Vorrecht / das er die Berwesung nicht sehen dürffen / bis  
die Stimme wird erschallen: Wachet auff und rühmet/  
die ihr lieget unter der Erden / **Es. xxvi, 24.** und  
alsdenn wird er auffgewecket und verkläret werden / das er

ähnlich ist dem Todten / und er wird auferwecket werden /

ähnlich sey / dem verkährten Leibe Jesu Christi. Indem wir aber diesem erblassten Leichnam / die letzte Ehre vor jeko öffentlich erwiesen / so ruffet uns derselbe / wiewol mit stiller Zunge und verschlossenem Munde auß dem Sarge zu: Ich befehle Euch alle miteinander **W D Z** / und dem Worte seiner Gnaden / Act. xx, 52. Zuoderst aber / befehle ich Gott und dem Worte seiner Gnaden / meinen Beyland Herzgeliebten Gemahl / Herzog Anthon Ulrich. Der **H E R R** behüte Ihn / wie einen Aug-Äpfel im Auge / und beschirme Ihn unter dem Schatten seiner Flügel: Er segne seine Werke; heilige seine Nachtschläge; stärke seine Kräfte; vermehre seine Gesundheit / und lasse seiner Tage auß Erden viel werden; Und weil ich wol weiß / daß er meinen Tod mit vielen Thränen begleitet / so wische du / liebster Vater / dieselben mit eigener Hand ab / und würcke in seinem Herzen eine beständige und dir wohlgefällige Zufriedenheit. **G O T T** / und dem Worte seiner Gnaden befehle ich auch / meine holdseeligsten Liebes- und Ehe-Pfände / ingleichen meine Schwieger-Kinder und Kindes-Kindes-Kinder / ja auch alle liebe und wehrte Angehörige. Die Gnade dessen / der im Pusch wohnete / komme auß das Haupt Augusti Wilhelm / und auß die Scheitel Ludwig Rudolphs; Eisen und Erz sey an Ihren Schuhen / und Ihr Alter müsse seyn wie Ihre Jugend. Segne Vater / Ihr Vermögen / und laß dir gefallen die Werke Ihrer Hände. Zererschlage den Rücken derer / die sich wieder Sie auflehnen / und derer / die Sie hassen / daß Sie nicht aufkommen. Gib Ihnen allen insgesamt / was Ihr Herz begehret / und was Ihr Mund / im Nahmen **J E S U** **C H R I S T I** / bittet; Schreibe deine Furcht in Ihre Seelen / daß Sie dein Wort / als eine Glaubens- und Lebens-Regul immerzu für Augen haben; Und weil man ja von Fürsten und Fürsten-Kindern eben das kan sagen / was Christus einsten von den Reichen / nemlich / daß es Ihnen / unter so vielen Versuchungen und Verführungen / über alle Maassen schwer

schwer sey/ ins Reich Gottes zu kommen/ ach! so sey du nicht  
ferne/ wenn Welt und Satan/ ja auch Ihr eigenes Fleisch und  
Blut/ mit aller Macht auff Sie losstürmen; Heilige Sie/  
je länger je mehr/ durch deinen guten und Heil. Geist; Lehre  
Sie bedenden/ daß Sie sterben müssen/ auff daß Sie klug  
werden/ und Ihre Klugheit/ sonderlich in Weidung aller sünd-  
lichen Lüste und Außübung rechtschaffener Gerechtigkeit und  
Heiligkeit/ die dir gefällig ist/ sehen und spühren lassen. Ver-  
leyhe auch/ daß Sie anjesho/ mit einer heiligen Zufriedenheit/  
deine Väterliche Hand küssen/ und in der That erfahren/ daß  
denen/ die Gott lieben alle Dinge müssen zum besten dienen.  
Gott und dem Worte seiner Gnaden befehl ich auch  
dieses ganze Land und einen jeglichen in demselben. Das  
Liebliche des HErrn müsse sicher wohnen/ und sein Himmel  
zu rechter Zeit mit Thau trieffen. Die Furchen müssen ge-  
träncket/ und das Gepflügte/ mit Regen weich gemacht wer-  
den: Die Ager müssen voll Schaafe seyn/ und die Auen  
dick mit Korn stehen/ daß man jauchze und singe. Wölffe  
müssen bey denen Lämmern wohnen und Pardel bey den Bö-  
cken liegen/ Kälber und junge Löwen müssen miteinander in  
die Mast geben. Verstatte nicht/ du ewiger Frieden-Fürst/  
daß das Schwerdt/ welches an manchem Orte ganz unnatür-  
licher Weise gezogen wird/ auch in diesen Landen zu schneiden  
anfange; Vielmehr mache die Spieße zu Siecheln und die  
Schwerdter zu Pflug-Scharen. Gebeyt dem Seggen/ daß  
er mit einem ieglichen sey/ in allem/ das er fürnimmet; segne  
Sie wenn sie eingehen/ segne sie wenn sie aufgehen; segne sie  
in leiblichen/ segne sie in geistlichen; segne sie in zeitlichen/  
segne sie auch in Himmlischen Gütern. Und also will ich  
Euch alle miteinander Gott und dem Worte seiner Gna-  
den/ auß dem innersten meines Herzens/ zu guter Leht haben  
anbefohlen:

**B**esegne Euch Gott der HErrre/  
Ihr Vielgeliebten mein/

**Trau-**

Das Verlangen der Gläubigen/  
 Trauret nicht allzu sehr/  
 Über den Abschied mein:  
 Beständig bleibt im Glauben/  
 Wir werd'n in kurzer Zeit/  
 Einander wieder schauen/  
 Dort in der Ewigkeit.

Wu/so gehe denn hin/ du erblasster und entseelter Lör-  
 per/ unserer so theur- und werth- gewesenenen Herzoginn  
 und Landes-Mutter / gehe hin / bis das Ende kommet/  
 und ruhe bis daß du auffstehst/ in deinem Theil/ am Ende der  
 Tage. Auch Imael erlangte einen Seegen / weil er des  
 Geschlechts Abrahams war / Gen. xvii, 20 ; Und  
 also wirst du auch dermahleins herrlich werden / weil du ein  
 Stück der jenigen Persohn gewesen / die da Christus mit sei-  
 nem Blute erkauftet / und durch das Wasser-Bad im Worte/  
 geheiligt und gereinigt hat. Du wirst gesäet verwäßlich;  
 aber du wirst aufferstehen unverwäßlich : Du wirst  
 gesäet in Unehre ; aber du wirst aufferstehen in Herr-  
 lichkeit : Du wirst gesäet in Schwachheit ; aber du  
 wirst aufferstehen in Krafft ; du wirst gesäet als ein  
 natürlicher Leib ; aber du wirst aufferstehen / als ein  
 geistlicher Leib / 1. Cor. xv, 42, 44. Amen! Amen!  
 Amen! Meine Lieben ! Als dan David sein Söhnlein/  
 welches er mit der Bathseba gezeuget / war abgestorben / so  
 tröstete er sich hiemit / daß das Kind nicht würde zu ihm ; er  
 aber wol zu dem Kinde kommen ; und darauff gieng er in das  
 Haus des Herren und betete an / 2. Sam. XII, 20. Wir  
 wollen numehr auch / den Fürstlichen Lörper / in seinem  
 Schlaf-Gemache / ruhen lassen. unsere Glor-würdigste  
 Elisa-

1112

nach der klaren und offenbahren *Jesus-Schau*. 89

*Elisabeth Juliana* wird nicht wieder zu uns / wir aber wol / durch Kraft und Leitung des Höchsten / zu Ihr kommen. Sie ist vorabgegangen / und wir werden / zu der Zeit / die *GDit* einem jeglichen / nach seiner Weisheit / bestimmt und verordnet hat / nachfolgen. Indessen so beugen wir vor dem Thron der Göttl. Majestät / mit *Manasse* die Knie unsers Herzens / und mit *Paulo*, die Knie unsers Leibes / seuffsen und sagen:

**H**Erz! **H**Erz! der du bist der Erste und der Letzte / das *Alpha* und *Omega*, der Anfang und das Ende. Du hast uns gegeben einen *Genesin* oder Eingang in diese Welt / du wirst uns auch einmahl geben einen *Exodum* oder Ausgang auß dieser Welt / denn du lässest die Menschen sterben / und sprichst: Komt wieder / Menschen-Kinder. Ach! Ach! Erwärme du uns doch stets / in dem Busen deiner Gnade / und erquicke uns / unablässig / mit den Verborgeneiten deiner Gegenwart: Zeich unsere Herzen zu dir hinauff / und erwecke darinnen eine feurige Begierde und ein wallendes Verlangen / nach der Herzlichkeit deines *Paradieses*. *Israel* brach vormahlen auff / da du es nur befahlest; Ach verlehne mir doch diese Gnade / mein Vater / daß ich auff das erste Zeichen / welches du mir geben wirst / möge bereit seyn fort zu wandern und auß dieser Hütten aufzuziehen. Mein Leib ist auß Staub gemacht / und er begehret auch vors erste nichts anders / als daß er wiederum zu Staub möge werden; der Geist aber / weil er  
3 ein

ein Othem von deinem Munde / und ein Strahl  
 von deiner Herzlichkeit / so verlanget er wieder zu  
 seinem Anfange zu kehren! Er schreyet nach dir  
 wie ein gejagter Hirsch / nach einer frischen Quelle;  
 und verlanget nach seinem Erlöser / wie ein Säug-  
 ling nach seiner Mutter / und eine Braut nach ih-  
 rem Bräutigam. Ach! so strecke denn deine Hand  
 auß / du gütigster Vater / und nimm ihn in dein Hei-  
 lighum / wie Noah das Säublein in seinen Kasten /  
 laß ihn hören die süessen und erfreulichen Worte:  
**Heute wirst du mit mir / im Paradiße seyn!**  
 Verklähre ihn / daß er dich wieder verklähre; Mache  
 ihn satt von dem Himmlischen Manna / und laß ihn  
 leben unter den Einflüssen deiner ewigen Liebe.  
 Reiche ihm die vollen Brüste deiner Güte / und ver-  
 sencke ihn ganz und gar / in das Meer deiner Göttli-  
 chen Ergötzlichkeiten. Ach **HERR!** reiße meine  
 Seele auß dem Kercker / und errette mich von den  
 Hütten-Redar; Ich bin allhier in der Frembde /  
 denn ich bin von dir abwesend / so führe mich doch  
 dahin / da ich ewiglich dein Antlitz schauen und dem  
 Lamm / wo es hingehet / allenthalben nachfolgen  
 möge: Ich lebe allhie unter vielen Trübsaalen / und  
 habe nicht nur wieder Fleisch und Blut; sondern auch  
 wieder Fürsten und Gewaltigen / wieder die geistliche  
 Bosheiten zu kämpffen und zu streiten; Ach! so  
 nimm mich doch auß in dein Himmlisches Jerusalem /  
 wo Sünde und Teuffel ganz werden gedämpffet  
 seyn / und alle Thränen so von unsern Augen fallen /  
 vollkommen abgetrocknet werden.

**Süßester**  
**Jesus!**

**JEſu!** du haſt geſaget: Ich will zu euch kommen/ und euch zu mir nehmen/ auff daß ihr ſeyd/ wo ich bin/ Joh. XIV, 3. Ach! ſo ſäume doch nicht mit deiner Zukunft/ ſondern nimm uns zu dir/ auff daß die Erlöſeten ſeynd bey dem Erlöſer/ die Kinder bey ihrem Vater/ und die Geheiligten bey dem Allerheiligſten. Ehe du mich aber in dein Himmliſches Paradiß aufnimmſt/ ſo verleyhe/ daß daſſelbe vorher in mir ſey/ und ehe ich das Erbe recht antrete/ ſo laß ein kleines Broſamlein davon zuvor in mein Herzk fallen/ auff daß ich erkennen möge/ wie herzlich und überköſtlich das Künſtliche ſeyn werde. Gib/ daß ich noch in der Zeit könne rühmen:

Dein Mund hat mich gelabet/

Mit Milch und ſüßer Koſt

Dein Geiſt hat mich begabet/

Mit mancher Himmels-Luſt.

Erhalte auch unſern gnädigſten Landes-Vater/ den Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn/ Anthon Ulrichen. Beuge ſeinen Rücken unter dein Joch und lehre Jhn mit Stillſchweigen und Hoffnung darunter fortgehen: Laß auff die vielen Sturm-Winde/ Erdbeben und Feuer der Trübsaalen/ endlich das ſanfte Sauſen deiner Hülffe und Gnade folgen! Hüff ihm/ mit tapfferen Muth/ alle Anfechtungen und Verſuchungen überwinden/ ſtärcke Jhn mit deiner Krafft/ gründe ſeine Hoffnung/ vermehre ſeinen Glauben/ und wenn ſeiner Jahre  
viele

viele geworden / so bringe seine Seele an den Ort /  
 woselbst Du die / die dich fürchten / ewiglich zu er-  
 freuen / verheissen hast. Beschütze auch dieses ganze  
 Fürsten-Haus und alle hohe Angehörige /  
 leite deine Tröst-Quellen auff Ihre zernüchtere und  
 amnoch blutende Herzen / und erneure Ihre Kräfte /  
 daß Sie nicht unter dem Creuz er müden ; Gib /  
 daß sie ihren Willen dem deinen / ganz und gar / in  
 kindlicher Gelassenheit / unterwerffen / und laß die  
 Augen deiner Barmherzigkeit nimmer für Ihrer  
 Bitte seyn zugeschlossen: Kröhne Sie mit deiner  
 Gnade / segne Ihre Werke / und lasse Sie bey er-  
 wünschem Glücke / in deiner Furcht / vielen zum Tro-  
 ste noch lange Jahre erhalten werden. Uns allen  
 aber gib die Gnade Christlich zu leben und demahl-  
 eins selig zu sterben: Reinige unsere Herzen von al-  
 ler Weltlichen Eitelkeit / und salbe es dagegen / mit einer  
 heiligen Furcht : Lehre uns alle Tage bedencken / daß  
 wir sterben müssen / auff daß wir klug werden. Laß  
 uns nimmer einen Frieden machen mit den Lüsten /  
 welche deine Hände und Füße ans Creuz genagelt / dei-  
 ne Seite durchgestochen / und deine Seele betrübet bis  
 in den Todt : Sey auch unsere Hülffe / damit wir  
 nicht am Tage des Streits / unsern Feinden den Rü-  
 cken zuwenden : Laß uns unsere Erlösung mit Ge-  
 dult erwarten / und bringe uns endlich zu den  
 Tröstungen / welche zu deiner Rechten  
 sind ewiglich / Amen.



78 M 413

ULB Halle 3  
003 005 100



K





# Das Verlangen der Bläubigen/

nach der klaren und offenbahren **G**es<sup>u</sup>s-**S**chau/  
aus den Worten Pauli:

**I**hr<sup>u</sup>s<sup>u</sup>s ist mein Leben/und Sterben ist mein Gewinn;  
**I**ch habe Lust abzuscheyden / und bey **I**hr<sup>u</sup>s<sup>u</sup>o zu seyn/

*Phil. I, 21. 23.*

Bey dem

betrübten **G**odes=**S**all/

Der **W**eyland

**F**ürst<sup>l</sup>ich und **F**rauen/**F**rauen/

**S**ch **S**uliana/

**S**chweig und **L**üneburg/geböhr-

les<sup>l</sup>wig=**H**olstein/**S**tormarn und der

n zu **O**lden<sup>l</sup>burg und **D**elmenhorst/

igst=<sup>l</sup>gewesenen regierenden

theuersten **L**andes=**M**eutter/

Des

**F**ürsten und **H**errn/**H**errn/

**v**on **W**richs/

gen zu **B**raunsch<sup>l</sup>w. und **L**üneb.

testen **F**rau **B**emahlum/

**I**n einer

**B**edächtniß=**P**redigt/

**M**ericordias **D**omini, **A**nno 1704.

iget und vorge<sup>l</sup>stellet/

von

**O**, **P**astore zur **H**eil. **D**rey<sup>l</sup>faltigkeit.

**B**artsch/privilegirter **H**of=**u**nd **C**ansley=**B**uchdr.



AK

